

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 100.—
Halbjährig " 50.—
Vierteljährig " 25.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 96.—
Halbjährig " 48.—
Vierteljährig " 24.—
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 1 K berechnet.
Einzelnummer K 2.—

Nr. 39.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 2. Oktober 1920.

35. Jahrg.

Scherbaums Antwort in Angelegenheit Zerdit und Betrasch.

Entgegen den verwirrenden Veröffentlichungen und Angriffen in der „Amstettner Zeitung“ vom 26. September 1920 gebe ich in Kürze Folgendes bekannt:

- 1.) „Daß ich ohne mein Zutun von der Kreistagung am 22. August d. J. einstimmig als Wahlwerber an die zweite Stelle der Liste der Großdeutschen Volkspartei im Viertel ober dem Wienerwald gestellt wurde.
- 2.) Daß ich diese Wahlbewerbung nach reiflicher Ueberlegung aus Parteidisziplin als Vertreter des großdeutschen und des Gedankens der Volksgemeinschaft angenommen habe und daß ich ungeachtet aller Anfeindungen alle meine Kräfte der Großdeutschen Volkspartei zur Verfügung stellen werde.

Unrichtig ist, wenn versucht wird den Anschein zu erwecken:

- 1.) Daß ich ein persönlicher oder politischer Gegner unseres Listenführers Dr. Ursin bin. Ich betone vielmehr, daß ich Dr. Ursin als vorzüglichen, unbeugsamen Parlamentarier hochschätze, der als Volksmann nie Verwaltungsrats- oder Präsidentenstellen bei jüdischen Gesellschaften anstrebte.
- 2.) Daß ich gelegentlich des Besuches des Herrn Staatssekretärs a. D. Zerdit in meiner Kanzlei am 19. Juli d. J. und der damals stattgehabten, von mir nicht veranlaßten Besprechung über die kommenden Wahlen mein Ehrentwort oder eine feierliche Erklärung abgegeben habe.

Bezüglich der nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist richtig, daß ich auf ein an mich gestelltes Ansuchen seinerzeit meine Unterstützung einer zu gründenden nationalsozialistischen Ortsgruppe in Waidhofen a. d. Ybbs zusagte und auch zustimmte, daß ich als Mitglied dieser Ortsgruppe geführt werde. Diese Mitgliedschaft mußte in dem Augenblicke als erloschen gelten, als feststand, daß die Nationalsozialisten sich der Großdeutschen Volkspartei als der deutschen Einheitspartei nicht anschließen werden.“

Damit ist für mich die Austragung dieser Angelegenheit in den Zeitungen erledigt. Es ist unseren Gegnern nicht gelungen, zwischen uns Großdeutsche einen Keil zu treiben; wenn man damit gerechnet hat, mir die Mitarbeit an der großen Sache zu verleiden, hat man sich gründlich verrechnet.

Ing. Hugo Scherbaum.

Für den Anschluß!

Großdeutsche Volkspartei!

Gegen Juda!

Wählerversammlungen.

Samstag den 2. Oktober 1920:

8 Uhr abends in **Waidhofen a. d. Ybbs**, Gasthof „zum goldenen Löwen“.

Sonntag den 3. Oktober 1920:

11 Uhr vormittags in **Hollenstein**, Gasthof Martinek,

3 Uhr nachmittags in **Göstling**, Gasthof Frühwald,

8 Uhr abends in **Ybbsitz**, Gasthof Heigl.

Redner:

Nationalrat Dr. Ursin. Staatsgewerbeschuldirektor Ing. Hugo Scherbaum.

Deutscharische Volksgenossen, erscheint zahlreich!

Altbürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenter.

Waidhofen trauert um einen seiner Besten.
Mit Dr. Theodor Freiherr von Plenter ist ein Stück Alt-Waidhofen zu Grabe getragen worden.

Wie sehr ihm unser Städtchen Heimat war, bezeugen die Werke, die er geschaffen. Widmete er doch seine nie ermüdete Arbeitslust, seine tätige Manneskraft bis ins hohe Alter hinein unserem schönen Waidhofen. Mit eiserner Willenskraft, den Blick stets aufs Ganze gerichtet, umbeirrt um Lob und Tadel, wußte er all die Hemmnisse und Hindernisse zu beseitigen, die sich jedem entgegensetzten, der mit starker Persönlichkeit für die Allgemeinheit schaffte.

Mit Dr. Plenter hat auch die Rechtsanwaltschaft einen ihrer vornehmsten Vertreter verloren. Weit über unsere heimatischen Gemarken war sein Ruf als Anwalt gedrungen. Durch die hohe Auffassung seines Berufes, die weit entfernt war von jenen Praktiken, die leider eine große Zahl der neuen, meist unheimlichen Advokaten erfährt hat, erlangte er sich einen Ruf, der ihn in allen Bevölkerungsklassen als Zierde seines Standes erscheinen ließ.

Dr. Freiherr von Plenter, ein Kind der grünen Steiermark, erblickte im Jahre 1838 zu Eisenerz das Licht der Welt.

Bald nach der Eröffnung seiner Kanzlei hier entsandte ihn das freiheitliche Bürgertum Waidhofens 1870 in den Gemeinderat, dieser später in den Stadtrat. Im Jahre 1894 gelang es ihm im Vereine mit dem damaligen Güterdirektor Ludwig Prach und anderen deutschgesinnten Männern nach jahrelangem, heftigem Kampfe die clerikale Mehrheit im Gemeinderate zu brechen und selbst die Leitung des Gemeinwesens als Bürgermeister zu übernehmen. Mit ihm ist ein moderner Geist in die Verwaltung eingezogen. Die unter dem gewesenen Bürgermeister Julius Jar begonnene Wasserleitung wurde weiter ausgebaut, die Kanalisierung, die Herstellung der Bürgersteige und die Straßenregulierung durchgeführt. Die Amtsräume des Rathauses wurden zweckentsprechend erweitert. Ende der 90er Jahre schritt er an den Bau des Elektrizitätswerkes mit Wasserbetrieb, dem in späteren Jahren die Errichtung der Zentrale II (Dieselmotor-Anlage) folgte. Schon mit Schaffung dieser Werke allein, die der Stadt gerade in der Jetztzeit zum unerschöpflichen Segen gereichen, hat er sich ein bleibend Denkmal gesetzt. Nach wenigen Jahren veranlaßte ihn die Zustände des alten Krankenhauses zum Bau eines neuen Gebäudes mit modernsten Einrichtungen zum Wohle der leidenden Menschheit. Mit Erbauung der Knaben- und Mädchen-Volksschule, der Realschule schuf Baron Plenter der Jugend neue Bildungstätten. Auch die Umbenennung sämtlicher Straßen, Gassen und Plätze, sowie die Einführung der Orientierungstafeln ist seiner Schaffenskraft zu danken.

Ein Hauptgebiet seiner Tätigkeit war die städtische Sparkasse. Von 1872 bis 1919 war der Verstorbene mit kurzer Unterbrechung Direktionsmitglied und seit dem Jahre 1898 Vorsitzender der Direktion. Auch da machte

sich sein Wissen und sein schaffender Arbeitsgeist bald bemerkbar. Das heimische Geldinstitut wuchs von Jahr zu Jahr unter seiner Leitung, so daß es bei seinem Scheiden aus der Direktion (1919) in vollster Blüte stand. Selbst ein Mann der Arbeit schätzte er die Arbeit seiner Mitmenschen und trat stets für die berechtigten Forderungen der Angestellten mit warmem Herzen ein, waren es nun die der Sparkasse oder der Gemeinde. Als Bürgermeister gehörte er auch dem Kuratorium der



Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der Klein-eisenindustrie an.

Unter Dr. Plenter wurde Waidhofen nicht nur als eine der schönsten Sommerfrischen, sondern auch als eine der saubersten, reinsten Städte bekannt. Nannte ein Fremder Waidhofen doch einmal ein Schmuckstädtchen. Die Ordnung, die im Gemeindehaushalte herrschte, zeigte sich im äußeren Bilde unserer Stadt und wenn wir unter den schattigen Linden der Postknechtstraße wandeln, so dürfen wir nie des weiterschauenden Mannes vergessen, der hier Anreger und Schaffer war und der vor 8 Tagen durch diese Straße heimging zu seinen Lieben.

Seiner politischen Gesinnung nach gehörte Dr. von Plenter der Altliberalen Partei an, die zu jener Zeit noch frischen Idealen anhing, die für Freiheit und Recht focht und die noch über aufrechte politische Männer in ihren Reihen verfügte. Die Politik war damals noch nicht in jene Tiefen gesunken, die sie jetzt einem großen Teile der Bevölkerung unheimlich macht. Mit dem Feuer seiner Beredsamkeit gewann er eine große Anzahl Anhänger, die ihn auch in den n.-ö. Landtag entsandten, wo er in der wohl nicht langen Zeit erprießliches leistete. Die Stadt Ybbs ernannte ihn für diese Tätigkeit zu ihrem Ehrenbürger.

Regen Anteil nahm der Verbliebene stets an dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt. Er war Mitglied der meisten örtlichen und völkischen Vereine, bei vielen stand er an der Wiege.

So war er auch gründendes Mitglied der „Druckerei“ Ges. m. b. H. Den „Boten von der Ybbs“ hatte Dr. Plenter schon in den 40ziger Jahren, als die Zeitung noch in Privathänden war, einige Zeit politisch geleitet, und mit der Gründung der Druckerei-Gesellschaft im Jahre 1911 dauernd ins völkische Lager gebracht.

Wiewohl Freiherr von Plenter als stets wahrhaft demokratischer Mann äußeren Ehrungen abhold war, so blieben diese doch nicht aus. Bald schmückte ihn das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens. Die Stadt Waidhofen ehrte ihn durch die höchste Auszeichnung, die sie vergeben konnte, mit dem Ehrenbürgerrechte. Außerdem benannte sie eine Straße nach ihm und erbaute den Plenterbrunnen im Schillerpark.

Wer den alten Mann täglich seinen Weg gehen sah, der mochte wohl glauben, so hohes Alter könnten nur Menschen erreichen, denen das Leben nur gutes bereitet und dennoch hat die Schwere des Schicksals hart auf diesem Manne gelastet. Seine Tochter, verehelichte Baronin Lazarini, starb 1902 bei der Geburt von Zwillingen, von denen nur eines am Leben geblieben ist, und bald darauf verlor er auch den Schwiegersohn.

Das Jahr 1915 brachte abermals einen Trauerfall in seine Familie, seine Gemahlin Rosa Frein v. Plenter ging ihm nach jahrelangem Siechtum im Tode voran. Die Stadtgemeindevorstellung hielt am Tage der Beerdigung eine Trauerfeier ab, bei der Herr Bürgermeister Waas der Verdienste des Verstorbenen gedachte. Das Begräbnis, das eine eindrucksvolle Kundgebung der Trauer der gesamten Bevölkerung war, fand Freitag den 24. September l. J. vom Trauerhause aus statt. Teil nahmen die Gemeindevorstellung mit, Bürgermeister Waas und Vizebürgermeister Schlicker an der Spitze, die Sparkassendirektion und Beamten der Sparkasse, die Angestellten der Gemeinde, die Lehrkörper unserer Schulen, eine Abordnung des Bürgerkorps, der Feuerwehr, der Turn- und Gesangsverein mit Fahne, der Alpenverein u. a.

Die Schüler der Real- und Volksschule standen längs des Leichenzuges Spalier.

Am der Familiengruft, in die der teure Tote gesenkt wurde, hielt der Bürgermeister eine ergreifende Grab-

Fremdenliebe.

„Internationales Varietee“ las ich vor wenigen Tagen in allen Straßen, auf allen Plätzen, in den Kaffeehäusern und Gasthöfen einer größeren Industriestadt Klein-Deisterlands. Wie der eigene Schatten verfolgten mich diese Worte und verärgert wollte ich, den weiteren Inhalt unbeachtet lassend, meiner Wege gehen, aber immer wieder glockten mich die ausdringlichen Plakate an, bis ich mich entschloß, doch zu lesen. Neben inländischen Brettelgrößen mit ausländischen Namen sah ich englische, französische und amerikanische Diederjäger und Musikanten angekündigt, denen man trotz der fremdsprachigen Namen die nahe Verwandtschaft mit jener gewissen Rasse nicht absprechen konnte, von der Richard Wagner schon sagte, daß ihr Wesen gleichbedeutend mit dem Verfall der Menschheit sei. — Wer unser Volk kennt und jene hervorragende entwickelte, deutsche Eigenart — ich meine die liebedienliche Verehrung alles Fremden — richtig einschätzt, wird mir recht geben, wenn ich behaupte, daß der Veranstalter (wir Deutsche nennen ihn „Impresario“) damit den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Er wird ein ausverkauftes Haus haben und viel Geld verdienen. Mit ihm die internationalen Künstler, die sicherlich eines Stammes sind. Die Bewohner dieser Stadt werden in Massen hinlaufen, andächtig zuhören und über das Gehörte und Gesehene ebenso mit Bewunderung urteilen, wie sie den neuesten Schöpfungen der Film-Mache zujubeln und lieber auf das Abendessen verzichten, als den dritten Teil von „Tudor neuer Mission“ zu verfäumen. Je wesenfremder und verrückter die Darbietungen, desto mehr Beifall, umso größer aber auch der Kaffeeerfolg und der ist ja die Hauptsache, . . . für den Veranstalter.

In derselben Stadt sollten einmal wirkliche Künstler, solche mit deutschen Namen einen künstlerischen Abend geben. Es kam dazu und sie erlebten einen Durchfall, denn kaum 50 Personen hatten sich im tausende von Menschen fassenden Saal eingefunden. Worin lag der

Fehler? — Es fehlte die zugkräftige Aufmachung, jene, auf die fremdenliebende Eigenart unseres Volkes abzielende, findige Ankündigung und Anpreisung des Abends und dann . . . es ist jetzt der Sinn nicht nach wahrer Kunst, die bildet und veredelt. Es will niemand wissen von der notwendigen geistigen Erneuerung. Rohes Eigenliebe, Sittverneinung, Woschen vom Edlen, Orgien von Ordnungs- und Rechtsbruch sind heute das Wesen und der Kern der Dinge und das zieht. Das dachte wohl auch der Veranstalter des „Internationalen Varietees“, indem er seinem Abende die Fremdenliebe unseres Volkes vorspannte und durch die Irwege, auf denen wir wandeln, seine Taschen mit Geld füllte.

Die Schlafmütze, der Michel, hat seinen Verderbern ja längst schon verziehen, ja er bittet förmlich verzeihen zu dürfen, obwohl Senegalneger und Marokkaner fortgesetzt deutsche Frauen und Mädchen schänden und verschleppen, furchtbare Seuchen verbreitend. Tag für Tag üben sich unsere Blutsbrüder in unwürdiger, selbstgewollter Knechtetüerei und im großen Wien, der sterbenden Stadt, liegen blonde Mädchen in den Armen italienischer Leutnants, sausen deutsche Frauen in den Autos englischer Schiffsoffiziere durch die Straßen oder schwelgen in Gesellschaft uniformierter Lebegröße aus Paris in den Bars und „Etablissements“. Sie sind bei uns, diese Herren aus dem „kulturellen Westen“, um uns Barbaren zu besiegen, da es ihnen an den Fronten nicht möglich war, weil das deutsche Eisen zu hart und nicht gebrochen werden konnte. All die kleinen Clemenceaus, Nord Georges und Wilsons sind zu uns gekommen, um unsern Geist zu besiegen. Und mitzuhelfen bei diesem Wollen, ist ein Gebot der Stunde, mauscheln uns die neuen Führer zu, die der schmierige Schlamm hervorbrachte, der über uns zusammengeronnen ist. Einer von diesen, ein Ableger wenigstens, also ein Würdiger in unserer, die goldene „Freiheit“ besitzenden Zeit, ist auch unser Varietee-Leiter. Er nährt sich nicht von der ehrlichen Arbeit, aber lebt gut, denn er weiß ein Mittel, das Geld in Hülle und Fülle bringt. Einfach, wie die

Sache mit dem Ei des Kolumbus, bringt er in seiner ostländischen Gerissenheit westländische Jahrmartskünstler in eine deutsche Stadt, läßt sie singen, tanzen, spielen und hat nachher volle Taschen. Ueber sein Gesicht huscht ein stolzes Lächeln und in seinen harten Mienen spiegelt der Erfolg, der Zweien nützte. Seinem Geldbeutel und den Zielen seiner Rasse. Er weiß, Jehova wird ihm Dank buchen für seine Mithilfe an der Entdeutschung des Deutschums. Hat er doch mitgeholfen, dem Michel die Schlafmütze über die Augen und Ohren zu ziehen.

Kein Wunder, wenn das Volk blind und taub geworden ist unter der Krone kraushaariger Krummnasen, die sich Führer nennen, und in Autos über die Leichen unseres Volkstums rattern. Im Moraste tiefster politischer, wirtschaftlicher und geistiger Entniedrigung stehend, fühlt es nicht, wie jene bestrebt sind, uns immer tiefer in den Tauchepfuhl wesenfremder Verderbtheit zu ziehen. Starkköpfig verneint der deutsche Michel im rot-schwarzen Gewande den Willen zum Wiederaufbau seines Volkstums. Er lehnt alle aufrichtigen Versuche wirklicher Erneuerung ab und opfert alle Volkskraft fremdwilligen Herrschergelüsten. Er schlürft als geistige Nahrung Schlagworte (sie endigen alle mit . . . ismus), die um Augenblickserfolge halber in die Menge geschleudert werden. Er sucht Bildung in Kinos, Bars und „Internationalen Varietees“, freut sich der Sinneswirkung afrikanischer Tänze und . . . streift! Kunst- und Bildungsstätten sind Tummelplätze fremdwilliger Schmarotzer geworden oder verödet, Spinnweben zieren dann ihre Räume. —

So die Zeichnung der neuen Zeit, für die das „Internationale Varietee“ schafft. Aus dem Volke der Arbeit und der Denker ist eine Herde willenloser Knechte geworden, über das Land streichen gierige Hyänen in Menschengestalt.

Und Bismarcks Geist? Noch schlummert er, aber schon hellt sich etwas am Horizont der Not.

L. U. Hausenberger.

rede, der Männergesangsverein sang seinem unterstreichenden Mitgliede einen Trauerchor.

So nahmen wir Abschied von ihm. Ein arbeitsreiches Leben, nur dem Wohle der Gesamtheit, dem deutschen Volke gewidmet, hat aufgehört. In dieser Zeit allgemeiner Zerrissenheit und des Niederganges wirkt das Gedenken an einen aufrichtigen, lautereren, uneigennütigen Charakter erhebend.

So wollen wir in der Trauer um diesen trefflichen Mann ein treues Gedenken geloben, ihm, dem Edelmann und seinen Hochzielen, die unverrückbar sind wie die Sterne.

Theodor Plenker! Die Heimat Erde sei dir leicht!

Großdeutsche Volkspartei.

Eine Aufforderung der Großdeutschen Volkspartei.

Die Parteileitung der Großdeutschen Volkspartei hat beschlossen, alle Gesinnungsgenossen im ganzen Lande aufzufordern, gegnerische Versammlungen, wenn sie dieselben besuchen sollten, unter keiner Bedingung zu stören dagegen sich jeder Störung der eigenen Versammlungen durch politische Gegner entschieden zu widersetzen. Die Parteileitung ist überzeugt, daß ihre Anhänger alles tun werden, um den Wahlkampf in den Grenzen des Anstandes zu halten. Sie hofft aber, daß dies auch seitens der gegnerischen Parteien der Fall sein wird.

Großdeutsche Versammlungen.

Am 26. d. M. fanden in **St. Peter i. d. Au** und in **Haag** Versammlungen der Großdeutschen Volkspartei statt, welche einen sehr guten Verlauf nahmen. In beiden Versammlungen sprachen Direktor Hugo Scherbaum und Dr. Otto Wagner.

Direktor Scherbaum entwickelte auf Grund der Richtlinien der Großdeutschen Volkspartei die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues unseres Volkes, das sich aus eigener Kraft helfen müsse, wenn es wieder gesund werden wolle. Der Redner trat warm für die Forderungen des Gewerbestandes und für eine Ausgestaltung des gewerblichen Unterrichtes ein, wie überhaupt für die Anpassung aller Schulen an die Bedürfnisse der Gegenwart; jede Schulreform kann aber nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn auch der Lehrer gedacht werde, deren schwere und aufopfernde Tätigkeit durch die Gewährung eines menschenwürdigen Daseins gewürdigt werden müsse. Direktor Scherbaum verglich hierauf die wirtschaftliche Lage Deutschösterreichs mit der des Deutschen Reiches und führte an der Hand von zahlreichen Belegen und Beispielen aus, daß der Anschluß an Deutschland nicht allein aus völkischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen eine Notwendigkeit, ja, die einzige Rettung für uns sei; nur bei unseren Stammesbrüdern des Deutschen Reiches werden wir aufrichtige Freundschaft und Hilfe finden, nicht aber bei den andern Völkern, mit denen uns unehrliche Politiker verbinden wollen.

Die Ausführungen Direktor Scherbaums, aus denen neben tiefem Wissen warme Begeisterung fürs deutsche Volk sprach, wurde mit großem Beifalle zur Kenntnis genommen.

Nach Direktor Scherbaum sprach Dr. Otto Wagner formvollendet und mitreißend.

Dr. Wagner gab eine eingehende Darstellung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse; er beleuchtete scharf die überall herrschende Korruption, wendete sich dagegen, daß man Milliarden für die „neue Wehrmacht“ hinausgeworfen habe, aber für die Kriegsinvaliden und Heimkehrer, für die Altersversorgung der Arbeiter nicht einmal das notwendigste vorsorge. Wo ist da die soziale Fürsorge?

Mit der Vermögensabgabe habe man der Bevölkerung solange Sand in die Augen gestreut, bis die Kriegsgewinner und Schieber ihre ungeheuren Gewinne in das Ausland gebracht hatten, um sie der Erfassung zu entziehen. An allen diesen Zuständen ist aber die christlichsozialistische Partei ebenso schuld, als die sozialdemokratische, daß sie es geschehen ließ und sogar noch mithalf, daß Deutschösterreich zugrunde regiert wurde. Mit der Aufforderung, den Anschlußgedanken zu verbreiten, bis er so mächtig sei, daß ihn unsere offenen und versteckten Feinde nicht mehr unterdrücken können, schloß Dr. Wagner unter stürmischem Beifalle seine Ausführungen.

In **Haag** sprach noch kurz Nationalrat Dr. Ursin, der einen Ueberblick über seine Tätigkeit gab; aus den Ausführungen des Redners war zu ersehen, daß er nicht marktchreierische Reklamearbeit, sondern gediegene Arbeit geleistet hat, daß er einer der wenigen Volksvertreter ist, welche unbeugsam für ihr Volk tätig sind und nicht nach billiger Popularität haschen.

Beide Versammlungen wiesen zahlreichen Besuch auf; auch die gegnerischen Richtungen waren vertreten.

Die Stimmung, welche in beiden Versammlungen herrschte, zeigte, daß der jeden Klassenkampf verwerfende Gedanke der Volksgemeinschaft immer mehr um sich greift, daß das deutsche Volk in Oesterreich zu erwachen beginnt und weiß, wohin es gehört, wo es wieder gefunden kann.

Glänzende Wählerversammlung in Amstetten.

Dienstag den 28. September fand in Amstetten eine Tagung der Großdeutschen Volkspartei statt, welche un-

gemein zahlreich aus allen Teilen der Bevölkerung und von allen Parteien besucht war; besonders zahlreich waren die Sozialdemokraten erschienen. Es wurde der Versammlung schon deshalb ein erhöhtes Interesse entgegengebracht, weil es bekannt geworden war, daß die Angelegenheit Scherbaum — Zerdik erörtert werden würde.

Den Vorsitz führte Herr Alois Hofmann, der nach einigen einleitenden Begrüßungsworten Herrn Ing. Scherbaum das Wort erteilte, der nun unter lebhafter Zustimmung sein nationales und wirtschaftliches Programm als Wahlwerber entwickelte. Nach Schluß seiner beifälligst aufgenommenen Ausführungen wurde an ihn die Anfrage gerichtet, ob er bereit wäre, der Versammlung einige Aufklärungen in der Angelegenheit Zerdik zu geben, welche im Leitblatte desselben, der „Amstettner Zeitung“, nun schon seit geraumer Zeit eine gewisse Rolle spielen. Unter gespannter Aufmerksamkeit beleuchtete er die Taktik des Herrn Staatssekretärs a. D. Zerdik, welche offenkundig dahin gerichtet ist, sich den Dank seiner Parteianhänger, der Christlichsozialen, die ihn bekanntlich aus Ehereformgründen ablehnten, dadurch wieder zu erringen, daß er in die Reihen der Großdeutschen, deren Bedeutung überall im Wahlkreise nicht in Zunahme begriffen ist, einen Keil hineintribt. Seine diesbezüglichen Absichten, die hiesige Gewinnung Scherbaums auf seine Liste sind als gänzlich fehlerhaft zu betrachten. Mit Begeisterung hat sich Scherbaum den Großdeutschen angeschlossen und Dienstag dies unter besonderer Betonung des engsten Zusammenarbeitens mit dem Listenführer Abg. Dr. Ursin wiederholt unterstrichen.

Die diesbezüglichen Ausführungen Scherbaums waren für Zerdiks Vorgehen nicht besonders empfehlend; hauptsächlich waren es aber die scharfen Schlüsselworte Scherbaums, welche Zerdiks Haltung treffend kritisierten und die sinngemäß lauteten: von Jugend auf sei ihm das Wort „christlich“ als der Inbegriff des Hohen, Heiligen und Uneigennütigen eingepägt worden. Er habe zwar noch keine Versammlungen der neuen „christlichen“ Zerdikpartei besucht und könne daher noch nicht mitteilen, ob diese junge „christliche“ Richtung, welche das Wort „sozial“ ausgeschaltet habe, tatsächlich auch nach den oben erwähnten Grundideen sich betätigen werde; aber das eine müsse er sagen, daß er diese junge „christliche“ Gruppe zu der derzeitigen „Führung“ nicht beglückwünschen könne. (Rauschender Beifall.)

Der nächste Redner Nationalrat Dr. Ursin knüpfte an die Worte Scherbaums an und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Großdeutschen in geschlossener Front ihren Gegnern im Wahlkampfe entgegenzutreten können und daß die gemeinsame Arbeit mit Direktor Scherbaum im Rahmen der „Großdeutschen Volkspartei“ allseits auf das Lebhafteste begrüßt werde! (Stürmische Heilrufe!)

Die weiteren Ausführungen Dr. Ursins über äußere und innere Politik, sowie sein Tätigkeitsbericht veranlaßte einige sozialdemokratische Parteiangehörige, Dr. Ursin durch Zwischenrufe zu unterbrechen, die er mit Humor und Schlagfertigkeit zurückwies. Seine Worte, welche, weil Neues und Interessantes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unseres Vaterlandes zum Gegenstand hatte, wurden unter lebhaften Zustimmungstundgebungen entgegengenommen. Der folgende Redner, der sozialdemokratische Wahlwerber Reidl (Amstetten) rückte mit dem Rüstzeug der „Volkswacht“ gegen die Großdeutschen auf, zog es aber vor, nachdem er gesprochen, mit seinen Anhängern den Saal zu verlassen. Dr. Ursin widerlegte sofort die Anwürfe des Vorredners restlos, in glänzender Weise.

Selbstredend wurde auch die politische Haltung und Führung der Christlichsozialen in dieser bemerkenswerten Versammlung einer scharfen Kritik unterzogen und betont, daß diese im gleichen Maße wie die Sozialdemokraten für die trostlose Lage unseres Staates und Volkes verantwortlich seien. Die Christlichsozialen konnten sich umso weniger dieser Verantwortung entziehen, weil sie selbst ausdrücklich durch ihre Unterschrift offiziell, auf dem Koalitionsprogramm, sich als Verbündete der Roten mit verantwortlich gemacht haben.

In weiten Kreisen der Wählerschaft wird auch die Thomasmehl-Affaire des seinerzeitigen christlichsozialen Staatssekretärs Stöckler und seine vielseitige „Geschäftspraxis“ scharf verurteilt und seine Listenführung, besonders auch mit Rücksicht auf die seinerzeitigen Angriffe Wohlgemers, als unbegreiflich gefunden.

Die Amstettner Versammlung bedeutet für die Großdeutsche Volkspartei einen großen Erfolg, welcher am Wahltag in Erscheinung treten wird.

Heil Dr. Ursin und Direktor Scherbaum!

Wählerversammlungen.

Samstag den 2. Oktober:

8 Uhr abends in **Waidhofen**, Gasthof zum „gold. Löwen“

Sonntag den 3. Oktober:

11 Uhr vorm. in **Hollenstein**, Gasthof Martinek.

3 Uhr nachm. in **Göfing**, Gasthof Frühwald.

8 Uhr abends in **Abbs**, Gasthof Heigl.

Freitag den 8. Oktober:

2 Uhr nachm. in **Neuhofen**, Gasthof Gürtler.

8 Uhr abends in **Aschbach**, Gasthof Nagl.

Anschlußkundgebung in Amstetten.

Sonntag den 26. d. M. fand in Amstetten eine Kundgebung der Großdeutschen für den Anschluß an Deutschland statt. An der Kundgebung beteiligten sich alle deutschen Vereinigungen, besonders der Turnverein, der Gesangsverein, der Nationalverband d. ö. Offiziere und die Jungmannschaft.

Der Zug marschierte unter der Führung des Herrn Alois Hofmann vom Bahnhofplatz in die Stadt, die Turner und der Gesangsverein unter Vorantragung ihrer Banner.

Auf dem Rathausplatz hielt Dr. Karl Sandhofer eine begeisterte Ansprache an die große Menge aller Deutschgesinnten, welche durch lebhaftes Zurufe ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Redners gab. Nach Dr. Sandhofer ergriff der auf der Durchreise zu einer Versammlung begriffene Nationalrat Dr. Ursin, von lebhaften Heilrufen begrüßt, das Wort.

Er forderte für das deutsche Volk, das durch den unwürdigen Frieden geknechtet sei, das Selbstbestimmungsrecht, den Anschluß an das deutsche Mutterland; besonders scharf wendete sich Dr. Ursin gegen alle jene, welche den Gedanken des Anschlusses nicht aufrichtig vertreten, sondern insgeheim an eine Wiederkehr der Dynastie Habsburg-Lothringen denken. Der Redner forderte alle wahrhaft Deutschgesinnten auf, unbeugsam den Gedanken des Anschlusses zu vertreten. Begeisterte Zurufe gaben die Zustimmung zu den Worten Ursins kund.

Nach Nationalrat Dr. Ursin sprach Herr Staatssekretär a. D. Zerdik, der ebenfalls für den Anschluß eintrat.

Herr Julius Hofmann verlas hierauf eine Entschließung, in welcher nachdrücklich das Selbstbestimmungsrecht für das deutsche Volk in Oesterreich verlangt wird, damit sich die Deutschen Oesterreichs endlich mit ihren Brüdern im Reiche vereinigen könnten. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Mit der Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ durch den Gesangsverein und die Teilnehmer der Kundgebung schloß dieses eindrucksvolle Bekenntnis zum großdeutschen Gedanken.

Politische Rundschau.

Die Annexion Südtirols.

In den Straßen Innsbrucks wehen schwarze Trauerfahnen, die Blätter Innsbrucks erscheinen mit Trauerband. Aus Rom ist die Botchaft eingelangt, der man schon seit geraumer Zeit mit schwerem Bange entgegen sah: die Annexion Südtirols ist vollzogen. Der König von Italien hat das vom Parlament beschlossene Gesetz über die Genehmigung des Friedensvertrages von St. Germain und die Annexion der Italien zugesprochenen Gebiete unterzeichnet. In den deutschen Städten Südtirols war in der letzten Zeit, da man täglich die grausame Nachricht erwartete, die Stimmung so, daß man oft die grimmig-schmerzlichen Worte hören konnte: In diesem Tage bleibe ich nicht in der Stadt, an diesem Tage flüchte ich in die Berge oder sonst wohin, damit ich von diesem Triumph befriedigter italienischer Eitelkeit nichts höre und nichts sehe. . . .

Nun ist der Tag gekommen, der von Alldeutschland als ein neuer Tag der Schmach empfunden wird. Die italienische Regierung hatte ursprünglich beabsichtigt, den offiziellen Akt der Annexion Südtirols, die Befriedigung der italienischen Eitelkeit, am 20. September, dem großen Nationalfeiertag der Italiener, zu vollziehen. Die schwierige innere Lage des Königreiches, das von der Arbeiterbewegung schwer erschüttert war, veranlaßte die Regierung, das „Fest“ der Einverleibung geraubten Gebietes zu verschieben. Nunmehr aber feiert Italien seinen Triumph, indem es die letzte Hoffnung der Tiroler, daß sie vielleicht doch noch in letzter Stunde vor der Fremdherrschaft bewahrt werden würden, zerstückte. Nach dem Bekanntwerden der italienischen Annexionsforderungen, die den Brenner als unbedingt notwendige strategische Grenze Italiens aufstellten, haben alle Parteien und Führer des Landes, alle Körperschaften und Vereine sich in unzähligen Kundgebungen an das Ausland gewendet, die Politiker, Dichter und Künstler Tirols haben die Gerechtigkeit der Welt angerufen, um die Heimat zu retten — es war alles vergeblich, die wehrlos-gemachte, auf die Versprechungen eines Wilsons, auf das Rechtsgefühl vertrauende Bevölkerung wurde von einem rücksichtslosen Imperialismus der Zugehörigkeit zur alten, geliebten Heimat beraubt.

Der Tag der Einverleibung Südtirols in Italien bedeutet das Ende einer seit mehr als fünfhundert Jahren bestandenen Gemeinsamkeit, das Aufhören eines jedem Tiroler und jedem Deutschen teuren völkischen Begriffes. Für Tirol ist der Verlust der fruchtbaren und reichen Täler des Landes über dem Brenner bis Salurn auch das formelle Ende einer Art von wirtschaftspolitischer Selbstständigkeit, die darauf gegründet war, daß Nord und Süd zusammen so viel Ertragnis an Bodenprodukten und Heimindustrien und Fremdenverkehr usw. erzielen, daß ein, wenn auch beschränkter, selbständiger Handelsverkehr möglich war. Das Aufhören dieser Gemeinsamkeit, die seit Margarete Maultaschs Uebergabe des Landes an die Habsburger, die seinerzeit nur mit Zustimmung der Tiroler Stände erfolgte, dem Auslande gegen-

über als das Land Tirol auftrat, ist eine Katastrophe, die über die Grenzen Tirols hinaus von allen Deutschen als ein schwerer Schlag empfunden werden muß.

In dem Schmerze und der Trauer über die Zerrei-
fung des Landes vereinigten sich Süd- und Nordtiroler.
Aber trotz der Grenzwall, die durch die Annexion auf-
gerichtet wird, werden ihre Herzen nach wie vor ge-
meinsam schlagen, ihr Wille wird nach wie vor der gleiche
bleiben, ihr Ziel nach wie vor das nämliche: die
Wiedervereinigung, die ja doch einmal kommen muß.
Dem Trento e Trieste von einst wird Bozen und Meran
mit derselben Zähigkeit und Ausdauer entgegengesetzt
werden. Die Südtiroler werden, dessen kann das deut-
sche Volk sicher sein, ihr Volkstum hochhalten wie bisher,
die Annexion wird für sie nur eine traurige Formalität
sein. Zunächst werden sie den Kampf um ihre Autono-
mie gegen die Ansprüche der Trientiner zu führen haben,
die ausgesprochen deutsche Gebiete an sich reißen möchten.
Der Deutsche Verband in Südtirol, der in entschiedener
Weise die Interessen Deutschsüdtirols wahr, hat vor
kurzem bereits bei der italienischen Regierung gegen die
Trientiner Geküste Protest eingelegt und hat sie auf die
schwere Verantwortung aufmerksam gemacht, die sie mit
der Mißachtung der historischen und nationalen Rechte
der deutschen Grenzbevölkerung auf sich laden würde.
Es wird sich zeigen, ob die italienische Regierung den
guten Willen und die Kraft besitzt, die wohlbegründeten
Forderungen der deutschen Südtiroler zu berücksichtigen.
Aber wenn auch die Erklärung Giolittis in der römi-
schen Kammer, die Regierung werde dafür Sorge tra-
gen, daß die neuen Provinzen Lieblingskinder Italiens
werden, erfüllt werden sollte, — für die Tiroler wird
doch der Tag der Annexion ein Trauertag und in ihren
Herzen wird die Hoffnung lebendig bleiben, daß ihm
einst der Freudentag der Wiedervereinigung folgen
wird.

Der französische Widerstand gegen den Anschluß.

Das Pariser Blatt „Liberte“ behandelt in einem aus-
führlichen Artikel die österreichische Frage. Die Brüs-
seler Konferenz werde sich vor allem mit der besonderen
Notlage Oesterreichs zu befassen haben. Die Kronen-
währung sei auf einem furchtbaren Tiefstand angelangt.
Kein Staat außer Rußland sei wirtschaftlich so schwer
geprüft, wie Oesterreich. Nach eingehender Schilderung
des Elends in Oesterreich fährt der Artikel fort: Nach
zweijährigem Dulden sind die Oesterreicher zu dem
Schlusse gelangt, daß es nur drei Lösungen gebe: Die
Donaukonföderation, den Anschluß an Deutschland oder
ein langsamer Tod. Da Völker sich nicht leicht ent-
schließen, mit verstränkten Armen dem eigenem Tode
zuzusehen, da die Donaukonföderation eine Chimäre
geblieben sei und da weiter Oesterreich bei den Alliierten
nicht jene wirksame politisch, finanzielle und wirt-
schaftliche Hilfe gefunden habe, die es erwartete und die
Dr. Renner in Paris erbeten habe, sei die zweite Lö-
sung, nämlich der Anschluß an Deutschland, wieder in
den Vordergrund gerückt. Der neue Ministerpräsident
Lengues habe die Pflicht, sich ungeäuert der österreichi-
schen Frage zuzuwenden. Auch Christlichsoziale wie So-
zialdemokraten sehen jetzt im Anschluß an Deutschland
die einzige Rettung Oesterreichs. Vor dem Völkerbund
werde Oesterreich im November die Aufhebung des An-
schlußverbotes und zugleich Deutschland die Aufnahme
in den Völkerbund verlangen. Hier habe Frankreich das
Recht und die Pflicht, sich zur Wehr zu setzen. Es sei
Frankreich unmöglich, eine Vergrößerung Deutschlands
zuzugestehen. Die Existenz eines selbständigen Oesterreichs
sei für die Sicherheit Europas (!) unerlässlich. Frank-
reich werde der ganzen Welt Dienste leisten, indem es
den Anschluß verhindere. Mit dem Verbot allein sei
aber nichts geleistet, man müsse Oesterreich einen an-
deren Weg der Rettung zeigen, ihm die Möglichkeit bieten,
zu leben, man müsse es politisch wie wirtschaftlich stützen,
sonst helfe man den germanischen Bloß gegen Frankreich
zusammenschweißen.

Die Ausführungen des französischen Blattes haben
den Wert, daß in ihnen die Unmöglichkeit des selbständi-
gen Staates Oesterreich anerkannt wird.

Erkaiser Karl und Ungarn.

Berlin, 28. September.

Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Wien:
„Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Verfassung
über die Königswahl haben die ungarischen National-
parteien mit Zustimmung der Regierung nunmehr
Verhandlungen mit Erzökönig Karl eingeleitet. Die Ver-
handlungen sind vom gewesenen Minister des Innern
Beniczky geführt worden. Beniczky hat dem Erzökönig
den Vorschlag gemacht, sobald als möglich nach Ungarn
zurückzukehren. Entweder solle der Erzökönig im Flug-
zeuge nach Budapest fliegen oder unter anderem Namen
und mit entsprechenden Vorsichtsmaßregeln durch Oester-
reich nach Budapest reisen. Sein plötzliches Erscheinen
werde den größten Eindruck machen und allgemeinen
Zubel hervorrufen. Beide Vorschläge hat der Erzökönig
Karl abgelehnt, da ein immerhin möglicher Mißerfolg
ihn lächerlich machen und seine Sache unheilbar kom-
promittieren könnte. Er gab seiner Sympathie für den
Plan einer raschen Rückkehr nach Ungarn Ausdruck, er-
klärte aber, nur mit dem gleichen Ententzug, der ihn
nach der Schweiz gebracht hat, nach Ungarn heimkehren
zu wollen.“

Es taucht nun die Frage auf, wie das formelle Hin-
dernis des Beschlusses der Botschafterkonferenz gegen
die Rückkehr der Habsburger beseitigt werden könne. Es
wurde der Vorschlag gemacht, der König solle auf alle
anderen kaiserlichen und königlichen Rechte verzichten
und sich verpflichten, eine andere Krone künftig nur mit
Zustimmung des ungarischen Parlamentes anzunehmen.
Auf diese Weise würde seine Wahl eine rein innere An-
gelegenheit Ungarns werden. Dieser Vorschlag wurde
von Karl mit Entschiedenheit abgelehnt. In Ueber-
einstimmung mit seiner Familie erklärte er, an den
Traditionen seines Hauses festzuhalten und keines seiner
Rechte aufgeben zu wollen.

Es wurde schließlich beschlossen, in Paris dahin zu
wirken, daß die französische Regierung, welche jetzt die
Idee der Restauration ganz offen begünstigt, aus ihrem
Stillschweigen heraustrete und sich zu einem entschei-
denden Schritte entschließe. Nur so könne man mit dem
Widerstand der Nationalstaaten, vor allem der Tschecho-
Slovakei und Jugoslawien, fertig werden. Karl erklärte
sich bereit, nach Budapest zurückzukehren, sobald diese
Rückkehr der Zustimmung dreier Siegerstaaten sicher sei.
Es kommen Frankreich, Rumänien und Polen in Be-
tracht.“

Die stille Hoffnung der christlichsozialen Führer
scheint sich noch immer nicht erfüllen zu wollen. Wenn
wir aber nicht allen Ernstes für den Anschluß an
Deutschland eintreten, welche Forderung bereits beim
Völkerbundrat im November eingebracht ist, und uns
nicht allen Ernstes weigern, je wieder einen Habsburger
als Herrscher zu haben, werden es die stillen Macher
noch dahin bringen, daß Karl wieder den Thron seiner
Ahnen besteigt.

Nationalverband deutschösterreichischer Offiziere.

Am 18. d. M. fand in Wien die gründende Haupt-
versammlung des Nationalverbandes deutscher Offiziere
statt. Nach einigen Begrüßungsworten des bisherigen
provisorischen Vorsitzenden G. d. J. Krauß, in denen
die besondere Freude über das Erscheinen der Länder-
vertreter, sowie des Vertreters der reichsdeutschen Offi-
ziere, Hauptmanns Gruber, zum Ausdruck kam, er-
stattete Oberst Legat den Tätigkeitsbericht der bis-
herigen provisorischen Hauptleitung, der vor allem in
dem Hinweis auf den erfreulichen Umstand gipfelte, daß
der Nationalverband vermöge seiner außerhalb der
Partei Politik stehenden, auf die Zusammenfassung des
Volksganzen gerichteten Hochziele trotz der kurzen Zeit
seines Bestandes bereits weite Kreise des Offizierskorps
sowie von Unteroffizieren und Soldaten in seinen Rei-
hen zähle. Den Rechenschaftsbericht erstattete sodann
Verbandszahlmeister Oberleutnant-Rechnungsführer
Sali. Zum endgültigen Hauptvorsitzenden wurde
General Krauß, zum Vorsitzenden des Schiedsgerichtes
FML. Bantowski gewählt. An die Hauptversam-
lung schloß sich ein Begrüßungsabend, an dem die Ver-
treter völkischer Vereine, der Studentenschaft und zahl-
reiche Freunde des Verbandes teilnahmen.

Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß auch an der
großen nationalen Anschlußkundgebung, die am 19. d.
in Wien stattfand, sehr viele Offiziere unter Führung
des Generals Krauß teilnahmen.

Schmutzige Wäsche aus dem christlichsozialen Lager.

Ganz sonderbare Dinge sind es, welche die Deffent-
lichkeit beschäftigen und den Christlichsozialen jeden-
falls recht unangenehm in die Ohren klingen werden.
„Gott Nimm“ — das Wort stammt von einem Christ-
lichsozialen selbst — hat wieder einmal seine fröhliche
Auserhebung gefeiert, und niemand Geringerer ist es,
als der Herr Staatssekretär Stöckler, der — wir
sollen hier Zeitungsberichten und Ausführungen des
Herrn Johann Wohlmeyer — es verstanden hat,
das Angenehme seiner Stellung mit der Nützlichmachung
für seine persönlichen Zwecke zu verbinden. Der Kunst-
dünker hatte es ihm angetan! Von neun Waggons des-
selben, die für ganz Deutschösterreich bestimmt gewesen
wären, hat es der Herr Staatssekretär und Bauern-
führer zu deicheln gewußt, einen ganzen Waggon für
sich in Anspruch zu nehmen und noch dazu einen billi-
geren Preis für sich herauszuschlagen, als andere dafür
bezahlen mußten. Der Wiener „Mittag“ veröffentlicht
hierüber die sämtlichen Akten, welche die Geschichte in
ihrer vollen Schmutzigkeit aufzuheinen lassen. Und Herr
Stöckler ist Listenführer bei den kommenden Wahlen.
Die Bauern aber dürften sich wohl kaum dazu hergeben,
diesem „Bauernführer“ ihre Stimme zu geben.

Millerand — Präsident der französischen Republik.

Der erst vor kurzer Zeit an Stelle Clemenceaus ge-
wählte Präsident der Republik Deschanel, der in
einem Anfall von Irren mehrere Selbstmordversuche
verübt und in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte,
hat den französischen Ministerpräsidenten Millerand
zum Nachfolger erhalten, der den Rechtsanwalt und
früheren Minister des Innern Georg Lengues zum
Ministerpräsidenten ernannte.

Lengues ist ein Politiker zweiten Ranges, keine her-
vorstehende Persönlichkeit wie etwa Briand, Barthou,
Poincare. Wenn ein Havas-Telegramm offen zugeht,
daß die Lengues übertragene Aufgabe vornehmlich da-
rin bestehe, die Politik Millerands fortzusetzen und daß
unter diesen Umständen auch die Umgestaltung des
Kabinetts nicht notwendig und das Verbleiben der Mit-

arbeiter Millerands auf ihren Posten das Gegebene
sei, so ist damit die Lage gut gekennzeichnet. Millerand
behält die Zügel der Politik fest in der Hand. Er will
der „starke Mann“ sein.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 3. Okto-
ber um 6 Uhr abends findet im Rathauskaale zu Waid-
hofen a. d. Ybbs evangelischer Gottesdienst statt.

* **Vermählungen.** Montag den 4. Oktober findet in
der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn
Mois R u ß, Zimmerer-Hauptpolier und Bauzeichner
der hiesigen Holzperwertungs-Industrie Ges. m. b. H.,
mit Fräulein Mizzi S c h r a n g l aus Oftring statt.
— Am 7. Oktober um 4 Uhr nachmittags findet in der
Pfarrkirche zu H o l l e n s t e i n die Trauung des Herrn
Alfred P a u l, Bürgermeister und Fabrikbesitzer, mit
Fräulein Mizzi S t ö c k l e r statt. — In U n z fand
dieser Tage die Trauung des Herrn Dr. med. Rajetan
H ü b e r mit Fräulein Karoline S c h w a i g h o f e r
statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Silberne Hochzeit.** Samstag den 2. Oktober feiert
Herr Anton V o g l a u e r, Sägearbeiter bei Firma
Brandstetter, mit seiner Frau das Fest der silbernen
Hochzeit. Abends 6 Uhr findet im Gasthause Wsch-
brenner ein Hochzeitskränzchen statt.

* **Anerkennung.** Der mit der Leitung des Staats-
amtes für Unterricht betraute Unterstaatssekretär hat
dem Leiter der 6 klassigen Volksschule in Zell a. d. Y.,
Oberlehrer Herrn Arthur R o p e k z y die Anerkennung
des Unterrichtsamtes für sein ersprißliches Wirken im
Schuldienste ausgesprochen.

* **Sachverständigen-Bestellung.** Laut Bezirksgerichts-
beschluss vom 24. September wurde Herr Julius W e i-
g e n d, Buchhändler in Waidhofen a. d. Ybbs, zum
ständigen beeideten Sachverständigen für den Buch-
handel, Antiquariat und Bibliotheken bestellt.

* **Rechtsanwaltskanzlei-Übernahme.** Rechtsanwalt
Herr Dr. Karl H a n k e hat die Kanzlei des verstorbenen
Herrn Dr. Theodor P l e n k e r übernommen und wird
dieselbe bis zur gänzlichen Abwicklung der Kanzlei-
geschäfte in den bisherigen Räumlichkeiten weiterführen.
Seine eigene Kanzlei führt Dr. Hanke wie bisher im Hause
Oberer Stadtpark 22, 1. Stock, weiter.

* **Im Lehrlingshort der hiesigen Gewerbegeossen-
schaften,** dessen Lokale sich jetzt im 1. Stock des Verpflegs-
stationsgebäudes, Ecke der Schöffelstraße und Schiller-
park, befindet, finden die Lehrlingseinschreibungen am
Sonntag den 10. Oktober nachm. 3 Uhr statt. Möge
dieses Heim auch jetzt wieder so fleißig besucht werden,
wie in früheren Jahren, den Vorkriegsjahren, zumal
dasselbe in gleich ähnlicher Weise wie früher geführt
wird und auch unter gleicher Leitung steht.

* **Amerikanisches Kinderhilfswerk.** Am Montag den
4. Oktober 1920, beginnt in der städtischen Mädchen-
bürgerschule die Auspeißung der A. K. H. W. für schul-
pflichtige Kinder. Leider beträgt die für Oktober l. J.
bewilligte Teilnehmerzahl nur 369. Die Auswahl der
Teilnehmer erfolgte auf Grund des ärztlichen Befundes
(Geldbusi) durch die Zentrale Wien. Es besteht
die Hoffnung, daß die Teilnehmerzahl für November
erheblich vermehrt werde.

* **Zweigverein vom Roten Kreuze.** Herr Dr. Karl
J. F r i t s c h ist dem Zweigverein vom Roten Kreuze
als lebenslangliches Mitglied beigetreten. Diesen Ent-
schluß begrüßt der Zweigverein aufs freudigste. — Herr
Prof. Franz S c h e n d l spendete dem Zweigverein 20
Kronen, wofür herzlichst gedankt wird.

* **Kärntner-Spenden.** Liste Ellinger 375 K, Liste
Schönhader 50 K, Liste Strager 200 K, Sparhasse 100 K,
Unbekannt 6 K, Schnürsch 57 K, Turno. Ybbsitz 236 K,
Gemeinde Ybbsitz 1000 K, Turnverein Waidhofen 192 K.
Besten Dank allen Spendern!

* **Kärntnerspende.** Herr Gustav R e t s c h m a r über-
mittelte uns K 57.—, welche am Stammtische bei Hiet-
hammer gesammelt wurden. Herr Oberlehrer Heinz
K u r z in Opponitz spendete 5 K. Besten Dank!

* **Krankenhausspenden.** Deutsches Volksfest im
Kinderpark 500 K (davon 300 K für eine Quarzlampe,
und 200 K für den Christbaumfond) Herr Josef Singer,
Beamter der Ybbsstalbahn 100 K für die Quarzlampe.
Herzlichen Dank!

* **Spende.** Die Gäste im Hotel Hiethammer spendeten
dem Verschönerungsvereine den Betrag von K 250.—,
wofür herzlichst gedankt wird.

* **Sänglingsheim.** Spende von Herrn L o o s 90 K.
Besten Dank!

* **Schulsuppe.** Herr Med. Rat Dr. W e r n e r spen-
dete für die Schulsuppe K 200.—. Besten Dank!

* **Brotkommission.** Es wird zur Kenntnis gebracht,
daß vom 1. Oktober l. J. angefangen, die Brotkommis-
sionen n u r a n 4 T a g e n der Woche amtieren, u. zw.
M o n t a g, M i t t w o c h, F r e i t a g und S a m s t a g.
Die Amtsstunden der Brotkommission I und II sind an
diesem Tagen von 8—10 Uhr vormittags und bei der
Kommission III von 1—3 Uhr nachmittags. An Sonn-
und Feiertagen finden k e i n e Amtsstunden statt.

* **Vom Steueramt.** Bei den öffentlichen Staatskassen
wird nur das n.-ö. Landesnotgeld angenommen. Das-
selbe kann beim Steueramte Waidhofen a. d. Ybbs ein-

getauscht werden. Ungekempelte 1 und 2 Kronennoten haben keine Gültigkeit.

Feuerschützengesellschaft. Sonntag den 19. September fand das Schlußschießen für 1920 statt, welches zur Erinnerung an die dormalige Zeit, mit einem Notgeld-Gedenkschießen verbunden wurde. An diesen Schießen beteiligten sich 28 Mitglieder und herrschte auf der Schießstätte ein sehr reges Leben. Die Gedenkschieße, welche von Herrn Baumeister Seeger in prächtiger Art hergestellt wurde, war mit den beiden Auflagen des Waidhofner Notgeldes voll auf beklebt und bot ein herrliches Bild, welches für kommende Geschlechter einen historisch sehr großen Wert und eine tiefe Erinnerung bilden wird. Herr Baumeister Seeger hat sich hiedurch ein großes Verdienst erworben und sei ihm, sowie auch allen Mitgliedern, welche dieses Schießen durch die namhaften Spenden so sehr bereicherten, der herzlichste Schützendank gesagt. Nachstehend die erzielten Besten u. Prämien: A Gedenkschieße für die besten Schüsse: 1. Herr E. Ruppel, 2. Herr J. Hierhammer, 3. Ing. L. Smrczka, 4. F. Gerhart, 5. Herr F. Rudnka, 6. M. Poterschnigg, 7. Herr S. Winkler, 8. Herr A. Waber, ferner alle übrigen Schützen je eine Prämie. B Tiefschieße: 1. 665 Teiler Herr F. Blamoser, 2. 687 Teiler Herr M. Poterschnigg, 3. 959 Teiler Herr Ing. L. Smrczka, 4. 986 Teiler Herr F. Gerhart, 5. 1178 Teiler Herr M. Erb, 6. 1300 Teiler Herr Baumeister E. Seeger, 7. 1381 Teiler Herr A. Zeitlinger, 8. 1427 Teiler Herr L. Buchberger, 9. 1681 Teiler Herr F. Waas, 10. 1749 Teiler Herr V. Hrdina sen., 11. 1765 Teiler Herr J. Hierhammer, 12. 1863 Teiler Herr F. Widenhauser, 13. 2049 Teiler Herr F. Winkler, 14. 2205 Teiler Herr F. Rudnka, 15. 2244 Teiler Herr V. Hrdina jun., 16. 2505 Teiler Herr Prof. R. Schönbrunner, 17. Herr S. Widenhauser, 18. Herr J. Peimer, 19. Herr A. Böschhader, 20. Herr S. Pausler. C Kreisprämien: 1. Gruppe: 41 Kreise Herr V. Hrdina sen., 40 Kreise Herr M. Poterschnigg, 39 Kreise Herr Ing. L. Smrczka, 36 Kreise Herr L. Buchberger, 36 Kreise Herr F. Rudnka. 2. Gruppe: 41 Kreise Herr V. Hrdina jun., 41 Kreise Herr F. Blamoser, 39 Kreise Herr J. Hierhammer, 36 Kreise Herr F. Widenhauser, 28 Kreise Herr R. Schönbrunner. 3. Gruppe: 46 Kreise Herr F. Gerhart, 40 Kreise Herr E. Seeger, 38 Kreise Herr M. Erb, 30 Kreise Herr A. Böschhader, 29 Kreise Herr J. Winkler. Prämien für die 1. geschlossenen Mattl Stand 1 Herr Poterschnigg, Stand 2 Herr Blamoser, Stand 3 Herr Schönbrunner, Stand 4 Herr Hrdina sen., Prämien für die letzten Mattl Stand 1 Herr Poterschnigg, Stand 2 Herr Blamoser, Stand 3 Herr Erb, Stand 4 Herr Seeger. Prämie für die meisten Mattl Herr M. Poterschnigg, Prämie für die meisten abgegebenen Schüsse Herr E. Seeger. Schützenheil!

Landwirte, Achtung! Auf der Länderkonferenz in Salzburg hat sich Vorarlberg und Tirol bereit erklärt, größere Mengen von Zucht- und Nutzvieh nach Niederösterreich ausführen zu lassen. Mit der Durchführung ist der österreichische Wirtschaftsverband in Wien betraut. Der landwirtschaftliche Bezirksverein in Waidhofen a. d. Ybbs wird im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde an diesen herantreten, um auch für unseren Bezirk eine Anzahl von Nutztieren zu sichern. Jene Landwirte, welche ihrer Verpflichtung nachgekommen sind, können solches Nutztier erhalten, wenn sie dafür ein Schlachtind anbieten. Anmeldungen sind bei Herrn Amts-Obertierarzt Franz Sattlegger in Waidhofen a. d. Ybbs zu erstatten, welcher auch nähere Auskünfte erteilt.

Probenhütte. Zu unserer Mitteilung in der Folge vom 25. September 1920 unter obiger Anschrift erhalten wir folgende Zeilen zur Veröffentlichung: Wir führen am Sonntag den 26. September früh nach Ybbs, um den Probenberg zu besteigen. Im Gasthause Heigl dort erfuhren wir aber zu unserer Ueberraschung, daß der Hütten Schlüssel nicht zu haben sei. Gleichzeitig erhielten wir die Mitteilung, daß — veranlaßt durch das schöne Herbstwetter — in dieser Woche schon 20 bis 30 Personen den Hütten Schlüssel zwecks Aufstieg verlangten — leider vergeblich. Zum Glück für uns war eine zweite Partie am Vortage hinauf gegangen, die in Erfahrung brachte, daß wohl in der besuchten Talstation Ybbsitz kein Schlüssel vorhanden sei, aber ein solcher im weitentlegenen Maria Seesal erliche, von wo sich diese den Schlüssel verschaffen mußten, und dann erst in der Nacht den Aufstieg machen konnten. Wir bekamen dadurch auch Einlaß in die Hütte, der doppelt wohlthat, da dichter Nebel den Berg umhüllte. Da ich als Mitglied der hiesigen Alpenvereins-Sektion Kenntnis erlangt haben mußte, falls die Hütte verkauft worden wäre, stelle ich fest, daß, solange sie nicht Privateigentum ist, schon wegen der zum Bause geleisteten Spenden und Beiträge — auch jener des Zentralausschusses des Alpenvereins — ein vernünftig geregelter Zutritt auch außer der Bewirtschaftungszeit wieder eingerichtet werden muß, und selbstverständlich ein Schlüssel zur Abgabe an Besucher — wie schon durch Jahrzehnte — auch in der Talstation Ybbsitz neuerlich zu befragen ist.

Waidhofner Kinotheater. Morgen Samstag den 2. und Sonntag den 3. Oktober: Sylvia Karner ein Drama aus dem Hochgebirg in 4 Akten mit Grete Heid in der Hauptrolle. Das Stück hat eine spannende und ergreifende Handlung aus dem Leben, das gute

An unsere auswärtigen Abnehmer!

Für jene unserer auswärtigen Abnehmer, die mit der Einzahlung ihrer Bezugsgebühr im Rückstande sind, liegen unserer heutigen Nummer Posterslagheine bei. Wir bitten, die Einzahlung der Rückstände sofort zu veranlassen, da sonst in der Zusendung des Blattes eine Unterbrechung eintreten würde. Die Bezugsgebühr, die bekanntlich im Vorhinein zu entrichten ist, beträgt einschließlich Postverand:

vierteljährlich	K 100.—
halbjährlich	„ 50.—
ganzzjährlich	„ 25.—

Wir bitten, immer und jederzeit unermüdet neue Abnehmer unseres Blattes zu werben und Berichte über Ereignisse, Festlichkeiten und Veranstaltungen zur kostenlosen Veröffentlichung einzusenden.

Spiel der Darsteller, die prächtigen Bilder und Freilichtaufnahmen aus dem Hochgebirge, sowie die Inszenierung und die Technik der Bilder zeichnen diesen Film besonders aus. Ein köstliches Lustspiel mit der schönen Loohardn: „Fräulein Rechtsanwältin“ in 3 Akten, ferner die aufsehenerregende Naturaufnahme: Flugzeugwoche in New-York, mit prächtigen Bildern des Hafens und der Stadt New-York, aus dem Flugzeug aufgenommen, mit Fliegerkunststücken und Fallschirmabstürzen ergänzen dieses empfehlenswerte Programm. Die Direktion.

Waidhofner Wochenmarktbericht vom 28. September 1920. Die Nachfrage am heutigen Wochenmarkte nach Futterfleisch und Ferkeln war infolge der von den Verkäufern angeforderten Preise ganz unbedeutend. Trotzdem auch die Zufuhren gegenüber früheren Märkten mehr an Auswahl boten, war der Abverkauf der zu Markt gebrachten Tiere, trotz gedrückter Preise, ganz ungenügend. Schöne Strudeläpfel zu 4 K, kleine Gattung zu 3 K, Birnen je nach Sorte zu 3—5 K, fanden keine Käufer. Die zu Markt gebrachten Vorräte von Gemüse waren sofort vergriffen. Kaninchen fanden guten Zuspruch.

Weinlesefest. Samstag den 2. Oktober findet in Frau Daxbergers Saal in der Weyrerstraße ein Weinlesefest, verbunden mit Tanz, statt. Musik Stadtkapelle. Eintritt 10 Kronen.

Vermögensabgabeberatung für Handel- und Gewerbetreibende. Auf Veranlassung des Staatssekretärs für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten Ed. Seidl wird der Reichsgewerbebund unter Mitwirkung des Gewerbebeförderungsinstitutes der Handels- u. Gewerbechamber Wien sowie aller Landesgewerbebeförderungsinstitute an sämtlichen Ortsgruppen in Wien und den Ländern Beratungsstellen für Handel- und Gewerbetreibende in Fragen der Vermögensabgabe errichten. Der „Währungschutz“, Verein zur Erhaltung des Volksvermögens, hat es übernommen, die zur Leitung dieser Beratungsstellen ausersehenen Vertrauensmänner des Reichsgewerbebundes und sonstiger gewerblicher Körperschaften mit den für das Gewerbe wichtigen Bestimmungen des Vermögensabgabegesetzes vertraut zu machen, zu welchem Zwecke bereits in nächster Zeit ein Informationskurs in Wien organisiert wird, in welchem Sachautoritäten über die in Betracht kommenden Materien des Gesetzes referieren werden. Der „Währungschutz“ wird die Kursteilnehmer auch fernerhin durch ständige Informationen, wie insbesondere in Sachen der bevorstehenden Vollzugsanweisung zum Vermögensabgabegesetz, in ihrer Aufgabe als Leiter der Beratungsstellen unterstützen. Gleichzeitig mit der Organisation der Beratungsstellen ist auch eine umfassende Aufklärungsaktion zur Vermögensabgabe durch gewerbebeständige Versammlungen vorgesehen, welche die Kursteilnehmer in ihren engeren Organisationsbezirken abhalten werden. Gewerbliche Organisationen, Genossenschaften u. dgl., die neben den Beratungsstellen des Reichsgewerbebundes eine solche für den eigenen Berufsverband zu schaffen wünschen, können den zu deren Leitung ausersehenen Vertrauensmann gleichfalls unentgeltlich in den geplanten Informationskurs entsenden. Anmeldungen hiefür wollen schriftlich bis 30. d. M. an das Gewerbebeförderungsinstitut der Handels- und Gewerbechamber, Wien I., Stubenring 8, oder an den „Währungschutz“, Verein zur Erhaltung des Volksvermögens, Wien I., Postgasse 8, gerichtet werden.

Oesterreichische Pflanzenschutz-Gesellschaft. Die Not der Zeit hat eine Institution geboren, die sich auf bisher unbestrittenem Wege die großzügige Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zum Ziele setzt. Es sollen die Schädlinge der Kulturpflanzen nach dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung und praktischen Erfahrung bekämpft und es sollen überdies dem Landwirt, Weinbauer und Obstzüchter die erprobtesten Bekämpfungsmittel in einwandfreier Qualität zu mäßigen Preisen und zeitgerecht zur Verfügung gestellt werden. Eine ganze Schar hervorragender Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis hat sich in der „Oesterreichischen Pflanzenschutz-Gesellschaft“ zusammengefunden, um im Einvernehmen mit den führenden amtlichen Fachstellen an der Lösung der verschiedensten Pflanzenschutzfragen mitzuarbeiten. Um die enorme

wirtschaftliche Bedeutung des Pflanzenschutzes auch dem Fernestehenden an einem Beispiel darzutun, sei darauf verwiesen, daß die erfolgreiche Bekämpfung der Brandpilze der Getreidearten unsere Produktion an Bodenerträgen um mindestens 30% steigern würde. Der erfolgreiche Pflanzenschutz vermöchte also nicht allein unsere Ernährungslage wesentlich zu verbessern, sondern auch unserer Volkswirtschaft Umsatzen zuzuführen. Die „Oesterreichische Pflanzenschutz-Gesellschaft“ kann ihre gemeinnützige Aufgabe nur dann der Lösung näher bringen, wenn die breiteste Öffentlichkeit in Stadt und Land an derselben lebhaftesten Anteil nimmt. Es ergeht demnach an jedermann, der sich berufen fühlt, die Einladung zur Mitarbeit. Jede Anregung ist willkommen und jeder ernstzunehmende Vorschlag wird geprüft werden. Anschrift: Oesterreichische Pflanzenschutzgesellschaft Wien, I. Bezirk, Babenbergerstraße Nr. 5.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischi, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Brzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Primmel, Kaufmann in Amstetten.

Imterrede.

Da Samstag den 2. Oktober l. J. eine allgemein zugängliche Wählerversammlung stattfindet, wird unsere Monatsversammlung auf Samstag den 9. Oktober verschoben. Inzterheil!

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Von der Schule.) Der mit der Leitung des Staatsamtes für Unterricht betraute Unterstaatssekretär hat dem Leiter der 5 klassigen Volksschule in Guratsfeld Oberlehrer Herrn Gustav Betteker den Direktortitel verliehen und dem Leiter der 6 klassigen Volksschule in Zell a. d. Ybbs, Oberlehrer Herrn Arthur Kopehly, und dem Leiter der 2 klassigen Volksschule in Ernstshofen, Oberlehrer Herrn Alfons Bayr, die Anerkennung des Unterrichtsamtes für ihr erspriechliches Wirken im Schuldienste ausgesprochen.

Amstetten. (Kärntner Volksabstimmung.) In allen, die Kärntner Volksabstimmung betreffenden Angelegenheiten, werden täglich von 9—11 und 3—6 Uhr in der Rechtsanwaltskanzlei der Doktoren Bast, Wienerstraße Nr. 18, kostenlos Auskünfte erteilt. Kärntner, wahrt Euer Stimmrecht, holt Euch dort Auskunft!

Amstetten. Am 11. September l. J. fand im Hotel Hofmann die Gründung der „Ortsgruppe Amstetten des Nationalverbandes deutsch-österreichischer Offiziere“ statt. Diese Ortsgruppe zählt zu ihren Mitgliedern nicht nur Unteroffiziere und Offiziere der Stadt Amstetten selbst, sondern auch solche der weiteren Umgebung. Zum Obmann wurde Major a. D. Kopf (Amstetten), als dessen Stellvertreter Hauptmann d. R. Schindler (Waidhofen a. d. Ybbs) gewählt. Korrespondenzstelle: Franz Sattler, städtisches Bauamt in Amstetten.

Amstetten. (Austauschaktion des christlich-sozialen n.-ö. Bauernbundes.) Erst kürzlich wurde über die vielgepriesene Gewerbefreundlichkeit des christlichsozialen n.-ö. Bauernbundes die Bevölkerung aufgeklärt bzw. diese Gewerbefreundlichkeit ins richtige Licht gestellt. Seit einigen Tagen kann man nun in mehreren Kaufmannsgeschäften Plakate folgenden Inhaltes lesen: „n.-ö. Bauernbund — n.-ö. Gewerbebund — Austauschaktion.“ Einige Kaufleute werden durch diese Aktion in die Lage verlegt, an die Bevölkerung Schuhe zum Preise von 600—800 K abzugeben; die Kaufleute sollen hiefür eine Entschädigung von ungefähr 20—30 K pro Paar Schuhe bekommen. Wie von Gewerbetreibenden erzählt wird, bestehen auch in den Orten Mauer bei Amstetten und Wschbach solche Verschleißstellen; im ersteren Orte bei einem Kaufmann, im letzteren Orte jedoch führt den Verschleiß die dortige Molkerei. In beiden Fällen soll die Oberaufsicht darüber, wie erzählt wird, Pfarrer Memelauer von der Landesanstalt führen. Von der Weiterbefassung dieser Verschleißstellen in Bauern- bzw. Gasthäusern mußte der n.-ö. Bauernbund Abstand nehmen, da unter dem Gewerbetreibenden über dieses Vorgehen eine große Erregung Platz gegriffen hatte. Bogen eine Austauschaktion, durch welche die Bevölkerung mit verhältnismäßig billigem Schuhwerk, Stoffen, Wäschestücken usw. versehen werden soll, wäre an und für sich nichts einzuwenden. Aber — Warum muß bei dieser Aktion gerade eine einzige Gruppe des Gewerbestandes bevorzugt werden, warum berücksichtigt man denn nicht auch andere Gruppen, wie z. B. die Schuhmacher und Schneider? Im Orte Mauer bei Amstetten besteht aber neben der offiziellen Verschleißstelle, wie Gewerbetreibende erzählen, auch noch eine zweite solche Verschleißstelle, welche vom Bezirksbauernrat und Agitator Pfarrer Memelauer von der Landesanstalt in eigener Person geführt

wird. In dieser Verschleißstelle sind neben Schuhwerk auch Stoffe usw. zu äußerst billigen Preisen zu haben. Während in der offiziellen Verschleißstelle im Orte die Schuhe zu 600—800 K abgegeben werden, verkauft der Bezirksbauernrat Pfarrer Memmlauer in der von ihm geführten Verschleißstelle die Schuhe gleicher Qualität zum Preise von nur 250—300 K, also gleich um 300—400 K billiger; auch sollen dort an Einzelpersonen, wie erzählt wird, gleich 5—6 Paar Schuhe auf einmal abgegeben werden. Nachdem die Schuhe aus einer und derselben Warenstelle stammen sollen, ist es mehr als sonderbar und höchst auffallend, wie so Pfarrer Memmlauer die Schuhe um 250—300 K abgeben kann, während in der offiziellen Verschleißstelle die Schuhe nur zu 600—800 K verkauft werden dürfen. Man muß sich da unwillkürlich fragen: Für welche Zwecke wird denn der aus dem Verkauf der Schuhe in der offiziellen Verschleißstelle resultierende Gewinn verwendet? Wem fällt dieser Gewinn in den Schoß, da der Kaufmann nur 20—30 K pro Paar Schuhe als Entschädigung bekommen soll? bezw. durch welche Mittel wird der Bezirksbauernrat Pfarrer Memmlauer in Stand gesetzt, die Schuhe, die in der offiziellen Verschleißstelle im Orte 600—800 K kosten, in seiner von ihm geführten Verschleißstelle zum Preise von nur 250—300 K abgeben zu können? Oder steht diesem Herrn vielleicht gar ein geheimer Fond zur Verfügung u. dgl. und soll durch die

billige Abgabe der Schuhe in der geistlichen Verschleißstelle vielleicht gar Stimmung für die christlichsoziale Partei für die bevorstehenden Wahlen gemacht werden usw.? Eine gründliche Aufklärung dieser Angelegenheit im Interesse der Bevölkerung wie insbesondere des schwer darniederliegenden Gewerbestandes ist unbedingt am Platze.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Ein Erdabwurf bei Großraming) Infolge der heftigen Regengüsse, die zu Beginn dieses Monats auch in der Gegend von Großraming arge Schäden verursachten, wurde die Straße in Baumbach gegenüber vom Neuhaus, auf eine ziemlich lange Strecke derart verschüttet, daß dort seit 5. d. M. jeder Wagen- und Gehverkehr unmöglich ist. Der Personenverkehr und der Viehtrieb muß nun auf einem provisorisch angelegten Wege am jenseitigen Bachufer erfolgen. Von der sogenannten Stadlerweide rückt nämlich ein fast drei Joch großes Stück Land samt Obst- und Waldbäumen, sowie einer Bienenhütte ab. An der Abbruchstelle entstand eine tiefe Kluft. Auch weiter oberhalb ist das Erdreich neuerdings angebrochen und ein weiterer Erdwurf zu befürchten. In der verschütteten Stelle der Straße befindet sich jetzt ein hoher Hügel. Ein größeres Lager von Langholz wurde durch den Erdbruch

ebenfalls über die Straße bis zum Bache vorgeschoben und teilweise verschüttet. Der Besitzer des Streicherhäufels erlitt durch die Erdabwurfung an seinen Wiesen einen namhaften Schaden. Die Wiederherstellung der Straße wird längere Zeit erfordern.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbibliothek empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

GEGRÜNDET 1781.
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse, 19.
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmalkunst.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 80 h-Markte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Zu verkaufen eine Kindergehschule mit Matrasse, 1 m² groß. Ing. Tausche, Penkerstraße 27, 2. Stock. 814
Junges Mädchen für Alles zu allein stehender Dame nach Wien gesucht. Vorzustellen Poststeinerstraße 28, Parterre.

Zu landwirtschaftliche Arbeiten werden **zwei verlässliche Knechte und Magd** gegen gute Entlohnung sofort aufgenommen. Auskunft Waidhofen, Binderstraße 2.

Behördlich konz. Realitäten-Berkehrsbüro
Hans Preßl
Amstetten, Bahnhofstr. 25, II./20
empfiehlt sich zur diskreten u. reellen Durchführung von Realitäten-An- u. Verkäufen jeder Art.
Rascher Erfolg garantiert.
Beste In- und Auslandsverbindung.
Kein Ziel Vorwissen. Kostenlose Auskunft.
Briefschrift: Hans Preßl, Realitätenbüro Amstetten, Postfach 10. Drahtanschrift: Realitäten-Preßl Amstetten. 835

Fertige Strapaz-Beughosen
à K 295.— versendet gegen Nachnahme Margarethner Volkstheaterhalle, Wien, V., Reiprechtsdorferstraße 50. Angabe von Seitenlänge und Bauchumfang, Korrespondenzkarte genügt. 781

Ruffscher
findet sofortige Aufnahme bei guter Bezahlung und Verpflegung bei: „Vereinigter Möbel- u. Holzwarenfabrikanten und Sägewerk Schönthal-Grub, S. m. b. H., Weyer a. d. Enns, O. O., Werk 2. 763

1 Handleitertwagen,
5 Stück
Fournierschraubböcke
mit Holzspindel sind billigst abzugeben bei: **Anton Brodl, Tischlermeister** Groß-Dollenstein a. d. Ybbs. 834

Rupferwaschkeffel
Brantmelabrennkeffel aus reinem Kupfer, sowie schmiedeeiserne Schubkoren, Gelblinmenschranke liefert Schlosserei S. Wald, Wien, 6. Bezirk, Regidlgasse 23. 811

Feines Wiener Wurstzeug
wie
Frankfurter Knackwürste Speckwürste
Krautauer Braunschweiger Extrawurst
Debreziner Karreespeck gefeicht etc.
offertiert gegen vorherige Bestellung zur wöchentlichen Lieferung
H. Brandl
836 Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadt.

Gute, preiswerte **Bedarfsware!**

Beste u. billigste Einkaufsquelle Wiens für Händler u. Private!

Bettzeuge, Zephire und Oxforde, prima, in allen Farben	98'— 88'— 69'—
Barchente und Flanelle in größter Auswahl	115'— 85'— 72'—
Blaudrucke, Cretonne u. Mollinos, garantiert waschecht	98'— 88'— 69'—
Rosenzeuge u. Zwirnkammgarne, prima, 130 cm breit	350'— 298'— 168'—
Kleider-Schnürl-Chapp-Samme, alle Farben	378'— 350'— 320'—
Wollstoffe, glatt und schottisch, reine Wolle	450'— 298'— 198'—
Herrn- und Damenstoffe, in allen Farben	550'— 420'— 325'—
Herrnhemden, prima, aus Zephir-Touring u. Oxford	Reklampreis 290'—

Hausleinen, Waschvoile, Dirndlstoffe, Futterstoffe, Satine, Clothe, Kopftücher, Handtücher, Schultertücher, Zwirne, Nähseide, Strickwolle, Strümpfe, Socken in Riesenauswahl billigst.
Provinzversand per Nachnahme. 841

Geschäfts-Übernahme.
Hiemit beehre ich mich, der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung anzuzeigen, daß ich in Zell Nr. 15 eine
Reparatur-Werkstätte
für Auto, Motorräder, Stabilmotore und Fahrräder, sowie eine Fahrradleihsanstalt eröffnet habe.
Auf Grund meiner langjährigen Praxis im In- sowie im Auslande werde ich allen Anforderungen auf diesen Gebiete vollkommen entsprechen. Ferner sind sämtliche Bestandteile von Fahrrädern, Gummi und Karbid in jeder beliebiger Menge zu haben.
Beste Bedienung zusichernd
hochachtungsvoll
Sigmund Fasching.

Großbrutanstalt L. Bayer, Artstetten, N.-Oe.
Lohnbrütere, Kreuzungs- und Rassekücken sowie Schlacht-Geflügel der anerkannt besten Rassen.

Amerikaner
Restenhaus
in Wien
7., Westbahnstraße 23.
Ecke Schottensfeldgasse.

Wiens billigste Einkaufsquelle!

Barchente, starke Sorte, dunkel und licht gemustert, per Meter K 79.—	Für Damen- und Kinderkleider sehr schöne Vepitastoffe, 110 cm breit, per Meter . . . K 158.—	Blaudruck, garantiert echtfärbig, per Meter K 79.— und K 85.—	Französische Wolle in eleganter Musterung, per Meter K 78.—	Herbst- u. Winterstoffe für Herren- u. Damenkleider, hochwertige Ware in groß. Auswahl p. M. K 122'— b. K 710'—	Blusen u. Hemdenflanell, feinste Sorte, per Meter . . . K 78'—	Hosenzeug, einfach breit, per Meter K 84'—	Hosenzeug, sehr starke Sorte, doppeltbreit, per Meter K 274'—	Englischer Hosenzepphir, hochfeine Qualität, p. Meter K 65'—	Schle „Teufelskaut“ für Herrenhosen und Knabenanzüge, unzerreißbar, p. Meter K 168'—	Leintücher ohne Naht, Friedensqualität, per Stück . . . K 380'—	Hochprima Bettzeugzepphir, per Meter K 84'—	Damenstrapazstrümpfe, per Paar K 11'50	Damenhemden aus la Schiffon, per Meter K 178'— u. K 188'—	Taschentücher, feine engl. Sorte, per Stück K 14'— und K 24'30	Hochprima Schiffon, 80 cm breit, per Meter K 64'— u. K 82'—
---	--	---	---	---	--	--	---	--	--	---	---	--	---	--	---

Postversand gegen Nachnahme. — Hausierer und Wiederverkäufer Ausnahmepreise! 832

Schnittholz

in allen Dimensionen, Rundholz weich und hart, Scheiter u. Brügel sowie Schwarten kauft jedes Quantum Holzhändler Fr. Loms, Wien, III., Gerlg. 22. Eigener Lagerplatz mit Industriegeleise am Magleinsdorferfrachtenbahnhof. 787

Maschinengußbruch

Kommerzgußbruch, Alu-eisen, Messing und Kupfer kauft zu höchsten Preisen Eisen- und Metallwarenhandlung E. & J. Ritterl, Wieselburg a. d. E. N.-D.

Hier steht Ihre beste Be-
Bürsten zugs-
 quelle für Reib- und Wasch-
Seife nur feinste Qualität. Verlangen Sie Offert. Vertreter gesucht, 809
 E. Düsedau, Wien I, Zedlitzg 7.

Vorzüglihe 808

Jagdgewehre

aller Art, sämtliche

Munition

alle

Reparaturen

und Neuanschaffungen bei

Alois Urschib, Wärsenmacherer, Amstetten.

Ein günstiger

Verkauf, Kauf, Tausch oder Umbau einer Nationalkassette ist nur durch die National-Registrier-Kassen Ges. m. b. S. Wien, VI., Mariaböser-Strasse 57-59 durchzuführen! 782

Dankagung.

In meinem tiefen Leide sage ich allen, die mir anlässlich des erlittenen unersehlichen Verlustes meines innigtgeliebten Großvaters, des Herrn

Dr. Theodor Frh. v. Plenter

Rechtsanwalt in Waidhofen a. d. Ybbs

so herzliche Anteilnahme bewiesen haben, meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank.

Insbondere danke ich der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, dem Herrn Bürgermeister Josef Waas für den ehrenvollen Nachruf am Grabe, dem Herrn Oberstadtphysikus Doktor Anton Essenberger für die liebevolle ärztliche Behandlung, dem löbl. Stadt- und Gemeinderate, den geehrten Vertretern der h. o. Behörden, Ämter, Gemeindegemeinschaften, Schulen und Korporationen, sämtlichen Vereinen, die sich am Leichenzuge beteiligten, — namentlich dem verehrlichen Männergesangsverein für den ergreifenden Trauerchor — sowie allen, welche dem teuren Verblichenen das letzte Ehrengelächte gaben.

Waidhofen a. d. Ybbs, im September 1920.

Sisela Freiin von Lazarini.

830

Kriegsanleihe

österreichisch, welche bei der Steuerbehörde angemeldet ist (notifiziert) Laufe zum bestmöglichen Kurse jedes Quantum. Ebenso alle sonstigen österreichischen Wertpapiere. Richard J. Weszlfried, Agentur und Kommissionsgeschäft, Wien, IV., Karlsplatz Nr. 11. 780

Kaufe

jede Gattung und Menge

Obst

und landwirtschaftliche

Produkte.

F. J. Dwische, Tulln, bei Wien. 833

Maulwurffelle

sowie alle

Fellgattungen, Schweinsborsten und Tierhaare usw. 827

kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Arendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen).

Villa

schön gelegen, mit Obst- u. Gemüsegarten, od. kleiner

Landstz

mit günstiger Bahnverbindung, gutem Trinkwasser, elektrischer Beleuchtung, zu kaufen gesucht.

Anträge sind zu richten an Otto Kanib, Magleinsdorf bei Melf, postlagernd. 823

Motor- u. Fahrradpneumatiks

besten Qualität, zu billigsten Preisen erhalten Sie bei J. Waas, Hilm-Rematen.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.

Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
 " " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
 " " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,903.690.52.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05.

Wirtschafterin wird zu alleinstehenden Geschäfts-
mann aufgenommen. Auskunft
in der Verw. d. Bl. 825

Ein verlässliches älteres Mädchen, welches
kleinen Haushalt selbständig führen kann, wird bei
150 Kr. Monatslohn sofort aufgenommen. Schrift-
liche Anfragen unter „Perfekt“ an die Verwaltung
des Blattes. 831

Lehrling wird aufgenommen bei Ed. Hofner,
Zuckerbäcker und Wachszieher, Weyer
a. d. Enns. 826

Möbliertes Kabinett sofort zu vermieten.
Auskunft in der Ver-
waltung d. Bl. 837

Zu verkaufen: 1 Paar Touristenschuhe Nr. 38,
1 Paar Halbschuhe schwarz Nr. 39,
2 Paar Kinderschuhe Nr. 21, 2 Hängelampen. Aus-
kunft in der Verw. d. Bl. 838

Pianino zu kaufen gesucht. Angebote an die Ver-
waltung d. Bl. 828

Schreibmaschinen, gebraucht, gut erhalten, ver-
schiedener Systeme, preiswert
zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Ein großer, guterhaltener Sparderd
mit Rachelverkleidung ist preiswert zu verkaufen.
C. Weigand, Unterer Stadtplatz 19. 772

Manturuffelle sowie alle andern Gattungen
von Fellen und Borsten, Roß-
und Kuhschweife und alle Utensilien kauft zu höch-
sten Preisen Luger & Pichler, Unterer Stadtplatz 23.

Französischer Unterricht
Kurse und Einzelstunden für Anfänger und Vor-
geschrittene und
deutscher Unterricht. 821

Erziehungskurse für junge Mädchen zu 20 Stunden.
10 Vorträge über den Geschmack im Alltag.
Anmeldungen Dienstag und Samstag von 2-5 Uhr.
Maria-Anna Paul
staatlich geprüfte Lehrerin der französischen Sprache.

Nähmaschinenhandlung
Josef Krautwiesner, Waidhofen a. d. Ybbs, Galteistelle
Krauthof a. d. Ybbsstalbahn 481

empfehlen den verehrten Kunden sein reichhaltiges
Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie
Singer-, Zentralbobbin- und Klingenschiff-Nähmaschinen
für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von ein-
fachen bis zur feinsten Ausführung. Briefliche An-
fragen und Bestellungen werden sofort beantwortet
und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5
(Geipel) aus Gefälligkeit entgegengenommen.

Lehrstelle!

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, mit
sehr guten Schulzeugnissen (Posseltkurs) in einem
Kauf- oder Gemischtwarengeschäft Stellung. Anträge
unter „Ehrlich und Fleißig“ an die Verwaltung
d. Blattes. 786

Zwei verlässliche Behilfen

werden bei sehr gutem Lohn und Ver-
pfllegung sofort aufgenommen. Julius
Stromberger, Schuhmacher, Waidhofen,
Hoher Markt 3. 824

Ich beehre mich, bekanntzugeben, daß ich die Kanzlei
des verstorbenen Herrn **Dr. Theodor Plenker**, Rechts-
anwalt in Waidhofen a. d. Ybbs, übernommen habe.
Bis zur gänzlichen Abwicklung der Kanzleigeschäfte ver-
bleibt die Kanzlei in den bisherigen Räumen.

Ich führe meine Kanzlei im Hause Obere Stadt Nr. 22
(Ederhaus), 1. Stock, wie bisher weiter. 839

Rechtsanwalt Dr. Karl Hante.

Wichtig für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie!

Alle Neuanschaffungen, Reparaturen, Umänderungen von sämtlichen Maschinen, Benzin- und Kohlmotoren,
Dampfmaschinen, Säge- und Drehwerke, Mühlen, Turbinen und sonstige Wasserkrafts- und Transmissions-
anlagen schnell und gewissenhaft bei **Franz Urban, Maschinenfabrik und Zeughammerwerke** in
Waidhofen-Zell a. d. Ybbs Nr. 4. Niederlage Eisenhandlung J. Grün, Unterer Stadtplatz und Unterzell,
gegenüber Gasthof Bogner. 683

Franz Jar junior

Lebengerberei :: vormals Anton Jar
Göhne **Produktenhandlung**
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf!
aller Gattungen roher
Häute und Felle, wie
Rinds-, Schweine- u.
Pferdehäute, Kalb-,
Gels-, Schaf-, Hirsch-,
Reh-, Hasen-, Kitz- u.
Lammfelle etc., sowie
Fäusche, Marber und
Blisse etc. etc. zu den
höchst. Tagespreisen.

Uebernahme
aller erlaubten Gattungen
roher Häute und Felle in
Lohnarbeit ::
auf Sohlen-, Sattler- u.
:: **Oberleder**
deren beste Gerbung u. Zu-
richtung ich Sie versichere.

Einkauf!
:: jeden Quantums
Fichtenrinde:
nach Maß oder Ge-
wicht, sowie ::
:: **Knopperrn**
zu den besten Preisen.
4844

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Mütter- Achtung!

„Nestle“-Mehl
„Infantina“
Dr. Theinhardt
Cacao
Reinster Lebertran
Rinder-Streupulver
Gummi-Gauger
Gummi-Fopper
Gummi-Betteinlagen
Milchflaschen
Irrigatoren
Watta, Verbandstoffe
Spezial-Rinderseifen
Diätetisch. Nahrungsmittel
„Adler“-Drogerie
Leo Schönheinz
Oberer Stadtplatz 7.

Karbid

für Schweiß- und Beleuchtungszwecke liefert
in kleinen und großen Quantitäten
J. Waas, Hilm-Kematen

Futterbriketts

Eine gute Futterzubereitung
für Pferde. Bezug zu
den v. Volksernährungs-
ante festgelegten Bedin-
gungen durch die
Futterverkehrs-Gesellschaft, Wien
1. Bezirk, Trattnerhof. 765

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags,
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

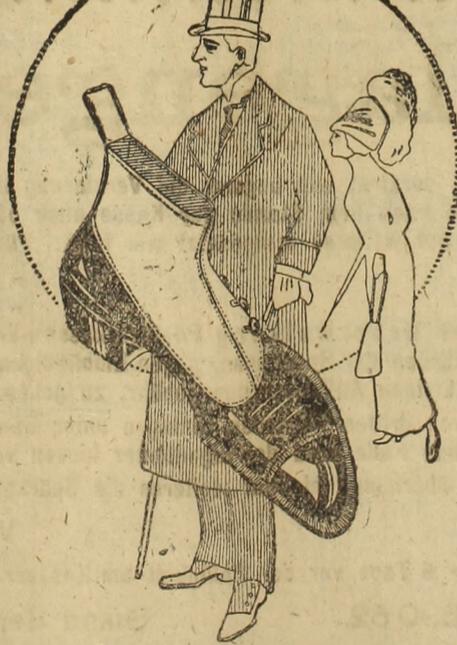
Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
gleich passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau



empfehlen sein gut assortiertes
Lager von
**Grabdenkmälern,
Schriftplatten etc.**
sowie
**Kriegergrabmälern
u. Kriegererehrungen**
aus schwarzem schwedisch.
Granit, Syenit, Marmor, Sand-
stein etc.

Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grab-
kreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner
Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen,
Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten,
Bauten und Landwirtschaften.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Errichtung einer staatlichen Fürsorgeschule.

Der schon früher arge Zustand unseres Bevölkerungskörpers, welcher durch den Krieg und seine Folgen noch bedeutend verschlimmert wurde, erheischt die Ausgestaltung der sozialen Fürsorgetätigkeit und läßt die sofortige planmäßige Ausbildung einer angemessenen Zahl von Fachkräften für das Fürsorgewesen unerlässlich erscheinen. Hierzu kommt, daß auf dem Gebiete der Ausbildung für die Fürsorgetätigkeit nicht genügend einheitliche Schulung besteht.

Diese Umstände veranlassen das Volksgesundheitsamt, eine eigene Fürsorgeschule in Wien zu errichten. Entsprechend den zwei Hauptrichtungen der sozialen Fürsorge wird die neue Lehranstalt zwei Abteilungen umfassen, und zwar eine sozialhygienische Abteilung und eine allgemeine Abteilung, letztere zur Ausbildung in sozialerzieherischer und in fürsorgerechtlicher Hinsicht.

Die sozialhygienische Abteilung wird Ende Oktober 1920 eröffnet; der Zeitpunkt der Eröffnung der allgemeinen Abteilung wird nach Abschluß der bezüglichen Verhandlungen bekanntgegeben werden.

In der sozialhygienischen Abteilung werden geeignete mindestens 24 Jahre alte Krankenpflegerinnen sowohl für den praktischen Dienst in den verschiedenen Fürsorgestellen der Städte als auch für den sozialhygienischen Dienst auf dem Lande geschult werden. Der Lehrplan wird demnach die Praxis und Theorie der sozialen Fürsorgetätigkeit auf jenen Gebieten der öffentlichen Gesundheitspflege umfassen, die für die Betätigung von Fürsorgeschwestern in Betracht kommen (insbesondere Tuberkulosefürsorge, Mutterschutz- und Säuglingsfürsorge, Kleinkinderfürsorge, Trinkerfürsorge, Verwendung als Bezirksfürsorgeschwester, schulärztlicher Hilfsdienst usw.).

Zur Aufnahme in die sozialhygienische Abteilung gelangen diplomierte Krankenpflegerinnen; Bewerberinnen, die das Diplom für berufsmäßige Krankenpflege nicht erworben haben, werden dann aufgenommen, wenn sie die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen oder Haushaltungsschulen abgelegt und in einem Krankenhaus hinreichende Erfahrung in der Krankenpflege erworben haben.

Die Ausbildung dauert ein Jahr. Für die Aufnahme in die allgemeine Abteilung kommen eine über das Ausmaß der dreiklassigen Bürgerschule hinausgehende Allgemeinbildung, ferner einjährige entgeltliche praktische Tätigkeit in staatlich geprüften Fürsorgeanstalten, weiters die Vollendung des zwanzigsten Lebensjahres als Aufnahmebedingungen in Betracht. Für diese Abteilung ist eine zweijährige Ausbildung in Aussicht genommen.

Die sonstigen Aufnahmebedingungen sind für beide Abteilungen die gleichen, u. zwar: österreichische Staatsangehörigkeit, unbescholtener Lebenswandel, Nachweis der vollen körperlichen und geistigen Eignung für den anstrengenden Beruf einer Fürsorgeschwester (Fürsorgeschwesterin) durch ein ärztliches Zeugnis, entsprechender Blatternimpfzustand.

Die Fürsorgeschule wird vom Landesgesundheitsreferenten Hofrat Dr. Karl Hellner geleitet werden.

Gesuche um Aufnahme in die sozialhygienische Abteilung sind bis 20. Oktober 1920 an das Sanitätsdepartement der Landesregierung IX, Türkenstraße 3 zu richten. Den Gesuchen sind Nachweise über die Erfüllung der Aufnahmebedingungen, Zeugnisse über die bisherige berufliche Verwendung, sowie eine eingehende Schilderung des Lebenslaufes anzuschließen.

Die Teilnahme von Bewerberinnen, die bereits auf dem Lande tätig waren oder sonst mit ländlichen Verhältnissen näher vertraut sind, ist besonders erwünscht.

Von der Einhebung eines Schulgeldes wird abgesehen. Sämtliche Schülerinnen können volle Verköstigung gegen Ersatz der Regiekosten, unbemittelte Schülerinnen über schriftliches Ersuchen überdies unentgeltliche Unterkunft erhalten.

Da der Bedarf an Fachkräften für soziale Fürsorgetätigkeit nicht annähernd gedeckt ist, erschießt die neue Veranstaltung der Frauen ein ihnen unstrittig vorbehaltenes Gebiet beruflicher Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit.

Der Unterstaatssekretär:
Tandler m. p.

3. 2380/128.

Festsetzung von Höchstpreisen für Leuchtpetroleum.

Das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten hat mit Erlaß vom 3. September 1920, 3. 20308/IV Hand. ex 1920, eröffnet, daß mit der am 4. d.

N. im Staatsgesetzbuche unter Nr. 411 verlautbarten Vollzugsanweisung vom 14. August 1920 für die Festsetzung von Preisen für Leuchtpetroleum insofern eine neue Anordnung getroffen wurde, als von nun ab auch die vom Verkäufer für die Fassbeistellung bzw. für die Fassherrichtung anrechenbare Vergütung jeweils vom Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten festgesetzt wird. Alle übrigen Bestimmungen der gleichzeitig außer Kraft gesetzten Vollzugsanweisungen vom 21. Dezember 1918, St.-G.-Bl. Nr. 143, 15. Mai 1919, St.-G.-Bl. Nr. 284 und 22. Juli 1919, St.-G.-Bl. Nr. 383, haben in der neuen Vollzugsanweisung inhaltlich unverändert Aufnahme gefunden.

Weiters wurde in Abänderung des Erlasses des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten, 3. 10486 vom 15. Mai 1920, (h. o. Runderlaß, 3. B I—23/1 vom 27. Mai 1920) nunmehr auf Grund des § 1 der erstbezügten Vollzugsanweisung folgendes bestimmt:

1.) Der Preis für den Verkauf von Leuchtpetroleum in ganzen Kesselwagen beträgt K 2080.— für 100 kg Reingewicht der verkauften Ware, der Preis für den Verkauf von Leuchtpetroleum in Mengen von weniger als einem Faß K 20.— per Liter.

2.) Die gemäß § 2, Ziffer 1 und 2 für die Beistellung bzw. Herrichtung der Fässer anrechenbare Vergütung beträgt für 100 kg Reingewicht der verkauften Ware K 20.— bei Lieferung in Holzfässern des Verkäufers, K 8.— bei Lieferung in Holzfässern des Käufers und K 10.— bei Lieferung in Eisenfässern des Verkäufers. Bei Lieferung in Eisenfässern des Käufers gebührt keine Vergütung.

3.) Der gemäß § 2, Ziffer 2, Buchstabe b zulässige

Besitzveränderungen.

Woche vom 12. September bis 18. September 1920.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Grund-Parzelle 218/2 Wiese in Rote Hauslehen Opponitz	Edmund Pießlinger	Johann und Anna Lengauer	Kauf	300.—
Haus Nr. 97 Stadt Waidhofen Hoher Markt 7 (Hälfte)	Ferdinand Wagner	Anna und Josef Wagner	Erbchaft	15.650.—
Vorderwimm Nr. 1 Rote Graben Schwarzenbach Opponitz	Marie Pichler	Anton Pichler	Uebergabe	12.000.—
Oberpoint Nr. 3 Rote Hauslehen Opponitz (Hälfte)	Magdalena Heigl	Konrad Fischer	Heirat (Ehepakte)	5.500.—
Vorderwimm Nr. 1 Rote Graben Schwarzenbach Opponitz (Hälfte)	Anton Pichler	Alfons Pichler	"	6.000.—
Haus Nr. 235 samt Gründen Wasservorstadt Waidhofen	Johann und Antonia Schneider	Georg Lotbl	Kauf	150.000.—
Ueberländgründe in St. Georgen a. d. Klays (Hälfte)	Johann Wagner	Leopold und Marie Seisenbacher	Uebergabe	2.000.—

Die Heren-Gundi.

Roman von F. Kaltenhauser.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(20. Fortsetzung.)

Aber sie winkte eifrig mit einem ihrer Stecken zum Fenster ihres Stübchens hin. „Geh nur her da, geh, schau, was es denn dort gibt, auf dem Berg droben?“ stieß sie hervor. „Ich sehe eine Menge Leut: ein ganzer Schwarm rennt hinauf.“

„Ah, wirst dir was einbilden.“ Dennoch trat der Lindenhofer ans Fenster, und nun sah er trotz der schon leicht einfallenden Dämmerung, daß fast alle Dorfbewohner auf der Bergstraße waren. „Ja, richtig! Was soll denn das sein?“ stieß er verwundert hervor.

„Ich mein halt, ein großes Unglück hat es geben!“ verzetzte die Muhme. „Wenn du es halt dem Bertl sagen tust, er sollt gehen und nachschauen.“ Und da sie eben den Engelbert unten über den Hofraum schreiten sah, hatte sie das Fenster auf und rief hinunter: „Bertl, am Berg droben muß es was geben haben, eine Menge Leut laufen hinauf. Magst nit ein bißl nachschauen?“

„Am Berg droben? Jert sich die Mahm nicht?“ fragte der Bursche, jäh erblaffend. Die Muhme schüttelte den Kopf und schloß das Fenster wieder. Als sie sich nun umwandte, ihrem Vetter zu, hatte der bereits die Kammer verlassen. Da ließ sich die alte Frau wieder in ihren hohen Armstuhl nieder, und flüsternde zagend vor sich hin: „Wird doch die Her nicht wieder ein Unglück angehängt haben! Herr und Gott, schau nimmer so lang zu in deiner Langmut und hilf uns einmahl!“

Engelbert ging eilig auf der Straße dahin. Er hatte ein Bangen im Herzen, das er sich nicht erklären konnte. Es mußte doch nicht gerade sie, Gundi, betreffen, wenn auf dem Berge etwas geschehen war. Hätte er sich einmal umgesehen, so hätte er seinen Vater bemerken müssen, der ein Stück hinter ihm, so eilig wie er, dahin-

schritt. In die graue, sinkende Dämmerung schritten beide hinein. Von drüben her blinkte eine mattschimmernde Fläche — der ausgetretene Bach. Sachte rieselte ein feiner Regen hernieder, setzte eine Weile aus und rieselte wieder und setzte dann wieder aus.

Der Engelbert mußte einmal hochaufatmend stille stehen. Da riß er den Hut vom Kopfe, schwenkte die Nase davon ab und ließ den Regen auf seine glühheiße Stirne fallen; das Blut schloß ihm dennoch in die Schläfen und nahm ihm fast alle Besinnung. „Gundi!“ Der Name kreiste ihm allein in seinem Gehirn wie eine tolle Fieberphantasie.

Und sein Gang wurde zu einem Laufen. Da war er endlich am Berghang angelangt. Ein Stück Weges noch, er blieb wieder stehen, mußte Atem schöpfen. Und während des Atemholens drückte er beide Hände auf die Brust, denn er fühlte ein Stechen und Atemnot. Er mußte die Höhe langsam hinanschreiten, immer die Hände auf der Brust. Zu kurze Zeit erst hatte er das Krankenlager verlassen, das spürte er jetzt. Sein Vater erreichte ihn, hastete an ihm vorüber und kam nach wenigen Schritten wieder zurück. „Kannst nicht weiter?“ fragte er, selber halb atemlos. „Ich helf dir!“ Er wollte dem Sohne unter den linken Arm greifen.

Da zuckte durch den ganzen Dämmererschein hin in der Höhe ein fahlgelber Schimmer, im nächsten Augenblicke leuchte es auf — eine feurige, zuckende, grauig schön gen Himmel zündende Flamme. „Jesus Maria!“ stammelten die bleichen Lippen Engelberts. Er schwanke einen kurzen Augenblick, als hätten die Füße unter ihm jegliche Kraft verloren; dann raffte er sich auf und flog wieder dahin. Von dem Schmerz in der Brust mußte, empfand er jetzt nichts — eine furchtbare betäubende Angst war in ihm und machte ihn schier sinnlos.

Der Lindenhofbauer stand im ersten Moment wie erstarrt. „Brennen tut ihr Haus!“ murmelte er in ausdrucklosem Ton. Dann lief er wieder vorwärts, an seinem Sohn dicht vorbei; er sah nicht, daß dieser tau-

melte und stürzte, schier neben ihm; mit funkelnden, weitaufergerissenen Augen, immer geradeaus in die Flammenlohe starrend, raffte er dahin. Da kam er endlich oben an.

Und da — ganz nahe vor ihm standen geifernde, wild schreiende und höhnisch lachende Weiber und Männer; andere liefen lautlos dort herum vor dem Hause.

Seine Augen erschauten dürres Gestrüpp, Reisigbündel, Holzscheite aufgestapelt zu großen Haufen vor dem Hause herum bis zum Gartenzaun! Und im Garten bis in den Hofraum hinüber eilten Gestalten wirr durcheinander und schichteten auch dort Holz auf und warfen brennende Strohhüschel dazwischen.

Jetzt hielt der Bauer an.

Und wie die flammende Lohe dort oben am Strohdach, an den Holzbalken fraß, gierig, mit glühendem Munde fraß und weiter fraß, so fraß es in seinem Herzen wie ein mächtiger Feuerbrand, fraß, daß er ein wildes, wütendes Schmerzgefühl hatte und schlug in sein Hirn empor mit verzehrender, gieriger Flamme.

Einige erkannten den Lindenhofbauern.

Sie rannten auf ihn zu, man faßte ihn an den Händen und dazu schrieen sie in wildem Chorus durcheinander: „Gelt, so ißt es jetzt!“ — „Jetzt geben wir ihs der Her!“ — „Schau jetzt, ob ihnen der Teufel hilft, den zweien, der ihnen so oft geholfen hat!“ — „J, der lacht, wenn er die Heren-seelen einmal haben kann!“ — „Einen Scheiterhaufen haben sie kriegt, einen ordentlichen, wie er sich für Heren gehört!“

Da sie so zu ihm schrieen, alle durcheinander, so verstand er nicht einmal einen; die Laute drangen an sein Ohr, den Sinn aber faßte er nicht.

Einmal nickte er den Leuten zu, schaute sie aber gleich darauf mit großen, irren Blick an und schüttelte den Kopf, die Rache war wie erstorben in ihm. Und vor seinem irren Blick tat sich plötzlich ein weiter Spalt auf, ein tiefer, gähnender Abgrund zwischen ihm und den Verblendeten.

Händlermützen beträgt K 87.—für je 100 kg Reingewicht der verkauften Ware.

Diese neuen Preise treten am 6. September 1920 in Wirksamkeit.

Gegenüber dem bisherigen Vorgange einer Festsetzung eines Petroleumpreises für jedes einzelne Land ergibt sich infolgedessen eine Veränderung, als im Interesse einer gleichmäßigen Preisstellung und einer vereinfachten Abrechnung nun für das ganze Staatsgebiet ein einheitlicher Verkaufspreis sowohl für den Verkauf von ganzen Kesselwagen als auch für den Detailverkauf festgesetzt wurde.

Diese Preise müßten gegenüber den zuletzt festgesetzten Verkaufspreisen leider wesentlich erhöht werden, weil die zu vergleichsweise niedrigen Preisen aus Polen und Rumänien bezogenen Petroleummengen gegenwärtig verbraucht sind und zur Deckung des dringendsten Bedarfes für den Herbst und Winter beträchtliche Mengen von Amerika und Rumänien bezogen werden müßten, die infolge des ungünstigen Standes der österr. Valuta und der allgemeinen Preissteigerung aller Erdölprodukte erheblich teurer zu stehen kommen als die alten Bezüge aus Polen und Rumänien.

Neue Bücher von F. Kallenhauer:

Melchior Hofer.

Roman aus dem Salzburgerischen. Geheft. Mk. 7.50 geb. Mk. 10.—

Der Zwillingshof.

Geheft. Mk. 6.50, geb. Mk. 9.—

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder vom Autor: Enns, Oberösterreich, 449

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14
I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Cajzek — II. Praterstr. 67 — II. Laborstr. 17
IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiednergürtel 6 — VI. Gumpendorferstr. 70 —
VII. Mariahilferstr. 122 — VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 —
XII. Mariahilferstr. 188 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XIV. März-
straße 45 — XVII. Esterleing 4.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Brünn — Budweis — Freudenthal — Göding —
Graz — Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems an der
Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-
Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen
an der Ybbs — Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

Im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.

Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapiteln.

Lose, insbesondere auch Klassenlose.

Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Einkultierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Eragscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einlöst. Posterlagscheine stellen wir gerne zur Verfügung.

Einlassung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes. **Selbstumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

„Veni,“ schrie er mit einem Mal und schüttelte die Fäuste, als wolle er den Haufen Menschen da vor sich anfassen und zerschmettern.

Und da der Engelbert jetzt herankam und ihn so sah, faßte er ihn an einem Arm.

„Vater, wenn ihr der Vater jetzt nicht hilft, die Ihr einmal gern gehabt hat, dann hat der Teufel über Euch Gewalt und nicht über sie. Helfen müssen wir, Vater, helfen!“ Und sich zu dem Vater hinbeugend, raunte er ihm mit heißen, leuchtenden Atemstößen ins Ohr: „Euch hat sie einmal gern gehabt, Vater, sie — die Hochhalderin, ich weiß es! — Mich mag die Gundi nicht — und ich helf ihr doch!“

Unter der Haustür erschien jetzt eine Frauengestalt, hell beleuchtet — dicht hinter ihr eine zweite mit einem Kinde auf dem Arme; laute Rufe stießen sie aus und flohen über die Treppe herunter, in die aufzühelnden Flammen hinein.

Gelächter erschallt, mit Peitschenhieben trieben die Männer die Frauen zurück.

Im nächsten Augenblicke verschwanden diese wieder im Hause.

„Teufel seid Ihr, Teufel!“ schrie der Lindenhofer wie in rasender Qual auf und stürzte vorwärts, stieß mit weitausholenden Armen die mit Peitschen bewaffneten Männer zurück, und fuhr hinein in die Flammen.

Hastig vorgestreckte kräftige Arme rissen ihn zurück an den Schößen seines Rockes, er schoß aufs neue vorwärts.

Hinter ihm stand jetzt Engelbert; riß mit beiden Armen die brennenden Reißigbündel aus dem Hause und schleuderte sie weithin über die Straße.

Zornig drangen mehrere der Männer auf ihn ein, faßten seine Arme und brüllten:

„Laßt doch, die Hexen müssen verbrennen! Keine soll lebendig heraus!“

„Und Euch hängen sie dafür!“ schrie Engelbert, entriß sich mit angestrengter Kraft den ihn umstrickenden

Armen, faßte hastig wieder nach einem Reißigbündel und schleuderte es gegen die neuerdings auf ihn Eindringenden. So kam ein Bündel ums andere blitzschnell den Brandstiftern entgegen geflogen und diese wichen entsetzt davor zurück.

In rasender Geschwindigkeit schuf der leuchtende Bursche so eine Bresche in den brennenden Haufen.

Unter den Leuten aber stand urplötzlich, wie hingeweht, eine Weißesgestalt mit flatternden Kleidern und fliegenden, aufgelösten Zöpfen — die Marei.

Mit irren Augen, totenblaß, schaute sie bald auf die Mordbrenner, bald zum Hause hin.

„Wo ist's Kind? Mein liebs Kind!“ stieß sie hervor in wahnwitziger Angst.

Da niemand ihr antwortete, mit stummer, schier entsetzter Frage alle die vom grellen Feuerchein beleuchteten Gesichter ihr entgegen schauten, schlug sie in heißem, verzweifeltem Jammer die Hände zusammen, und in erschütternden Tönen entrang es sich ihrer Brust:

„Jesus, Maria! Mein liebs Kind! verbrennt! O mein Gott, du straffst mich hart für meine Habsucht! Mein liebs Kind, mein Katherl! Aber allein stirbt nit, na, ich komm zu dir!“

Sie schwang sich mit hastiger Geberde den Oberkopf über den Kopf, daß sie dicht verhüllt war, und wollte mit einem heftigen Ansturm ihres Körpers gegen den brennenden Holzstoß.

Zwei Fäuste aber ergriffen sie und eine heißere, klanglose Stimme fragte:

„Marei, was redst? Bist verrückt?“

Es war die Stimme ihres Vaters.

In seinem fahlen Gesicht standen die Augen wie glühende Kohlen und starrten sie an, als hätte sie ihm etwas gekündet, was er nicht fassen könne.

Da verhielt sie sich einen Augenblick ganz ruhig.

„Mein Kind! ist drinnen,“ sagte sie. „Und die Gundi hat mirs gepflegt, seitdem's auf der Welt ist! Weil deine Hartherzigkeit und meine eigene Habsucht mich zu-

vückgehalten hat, mich dazu zu bekennen! Sein Vater ist halt ein armer Knecht — das ist.“

Wie tönend Erz, klar und kalt und hart klang ihre Stimme, und ihr Vater taumelte zurück mit plötzlich bläulich gefärbtem Antlitz.

Sie aber hob jäh die gefalteten Hände empor gegen die Umstehenden.

„Männer, Männer, wenn ihr ein bißl Erbarmen habt und nicht einen Stein in der Brust habt, so laßt mich ein unschuldiges Kind verbrennen! Helft mir — oder sein Blut fällt auf Euch zurück!“

Zögernd schauten die Männer noch auf sie; dann fing einer an, die feurige Umrahmung des Hauses zu zerstören.

Ihm folgte ein zweiter, ein dritter; hurtig griffen die Arme zu und die Feuerbrände flogen über die Straße hin und die Gaffer stoben auseinander.

Sobald Marei eine kleine Lücke ersah, da war sie auch schon hindurch — und im nächsten Augenblick stieß sie einen Jubelschrei aus.

Ueber die Treppentufen schwankte Engelbert herunter, der die halb ohnmächtige Gundi mit einem Arm an sich preßte, mit dem anderen ein Kind umfaßt hielt.

Marei riß das Kind an sich, in dem ersridenden Qualm konnte sie nicht einmal sein Angesicht sehen und schier unbewußt fand sie den Ausweg.

Engelbert taumelte hinter ihr aus der Feuerwand hervor.

Seine Haare waren versengt und aus einer Stirnwunde rann Blut herab.

„Rettet meinen Vater,“ stammelte er und zwei beherzte Bursche drangen ins brennende Haus.

Sie fanden den Lindenhofer, aber er war erstickt.

In seinen Armen hielt er die anscheinend leblose Hochhalderin.

(Schluß folgt.)